

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p><b>Inserate,</b> die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p><b>Bezugspreis</b> durch die Ansträger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,</p>
<p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>		

Nr. 15

Hirschberg, Freitag, den 18. Januar 1907

95. Jahrgang

## Wähler des Wahlkreises Hirschberg - Schönau! Wählet am 25. Januar Dr. Ablass.

### August I.

August, von Volkes Gnaden Selbstherrscher aller Zukunftsstaatler, bedenkt uns ob der Veröffentlichung seiner Briefe mit seiner allerhöchsten Ungnade. Und in der Tat: wie konnte es Herr Dr. Ablass auch wagen, Briefe von August dem Großen, ohne untertänigst um gnädige Erlaubnis gebeten zu haben, der profanen Welt, und noch dazu so indiscrete, bloßstellende Briefe, preiszugeben. August ergiebt deshalb die Schale seines Hornes über den verwegenen Frechling wie folgt:

Schöneberg - Berlin, den 13. Januar 1907.

Hauptstr. 84

Herrn Dr. jur. Dr. Ablass

Hirschberg i. Schl.

Mein Herr!

Es ist mir schier unerfindlich, wie Sie aus der Angabe, daß der Volkswacht mein Briefwechsel vorliege und daß sie daraus entnehme, daß Sie durch den Briefwechsel ein für allemal gerichtet seien, das Recht herleiten können, Privatbriefe an Sie ohne weiteres zu veröffentlichen. Geschieht das, so würde ich dieses Verfahren als eine Ehrlosigkeit ansehen.

Ergebenst

A. Bebel.

Ich habe nicht der Volkswacht, sondern Herrn Albert den Brief abschriftlich übersandt, der als Ihr Gegenkandidat die Briefe kennen mußte.

Köstlich! Herr August Bebel übermittelte den angeblich privaten Briefwechsel dem Redakteur der Volkswacht, Herrn Albert. Dieser greift aus dem Briefwechsel einige Stellen, die ihm gerade in den Kram passen, heraus, veröffentlicht diese, legt Herrn Ablass Worte von Herrn Bebel unter und lügt und fälscht nach bekannter Volkswacht-Weise. Wenn Herr Dr. Ablass, um dieses Lügengewebe zu zerreißen, nun auch seinerseits den Briefwechsel ohne Fälschungen veröffentlicht, so ist das nach Herrn Bebel eine — Ehrlosigkeit.

Das nennt sich sozialdemokratische Moral!

Herr Ablass ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie lautet:

Mein Herr!

Es will mir scheinen, als ob sich Ihre und meine Rechts- und Ehrbegriffe nicht mehr mit einander vereinigen ließen. Ich will deshalb mit Ihnen nicht mehr streiten. Ist es aber nach Ihren Begriffen eine Ehrlosigkeit, unsere Korrespondenz in die Öffentlichkeit zu bringen, so haben Sie diese Ehrlosigkeit bereits vor mehreren Tagen begangen. Denn schon in der am Freitag in Breslau erscheinenden Nummer vom Sonnabend, den 12. Januar 1907 hat die Volkswacht im Provinziellen Teil unter der Spitzmarke „Ablass nackt“ einen erheblichen Teil meines Briefes im Wortlaut veröffentlicht. Dann erst ist der Briefwechsel durch mich

am Sonntag, den 13. Januar ex., im Bote aus dem Riesengebirge ebenfalls publiziert worden.

Interessant war mir Ihre Mitteilung, daß Herr Albert als mein Gegenkandidat den Inhalt unserer Briefe durch Sie kennen lernen mußte, ohne daß Sie sich trotz Ihrer absonderlichen Ansicht über den Charakter unseres Briefwechsels eine Ehrlosigkeit dadurch schuldig machten. Offenbar sind Sie die oberste Instanz, die bestimmt, wann eine Handlung ehrlos ist, wann die Ehrlosigkeit beginnt und wann sie aufhört. Sie dürfen selbstverständlich meine Schreiben in die Öffentlichkeit bringen lassen; ich aber soll die Ihrigen als private Meinungsäußerungen von Ihrer Seite wie ein Heiligtum vor den profanen Blicken Dritter bewahren. Sie dürfen zwar nicht einer Zeitung selbst, wohl aber dem Redakteur einer Zeitung einen nach Ihrer Ansicht lediglich privaten Briefwechsel übermitteln, damit er unter Hinweis auf dieses urkundliche Material dann in seiner Zeitung verkünden kann, ich sei nach diesen Briefen ein für alle mal gerichtet. Ich aber habe nicht das Recht, unter Veröffentlichung des bereits in der Öffentlichkeit von der Gegenseite erwähnten Materials darzutun, daß ich moralisch noch nicht gerichtet sei. Das ist eine Moral mit doppeltem Boden!

Ich aber verzichte auf eine weitere Korrespondenz mit einem Manne, mit dem ich mich offenbar über die einfachsten Begriffe der Ehre nicht mehr verständigen kann.

Ergebenst

Dr. Ablass.

Das war die einzig richtige Antwort.

Bebel leidet an Cäsarenwahn. Die Vergötterung, die ihm in der Sozialdemokratie zuteil wird, ist ihm zu Kopfe gestiegen. Er fühlt sich bereits als den Herren der Welt, Er ordnet an, regiert und befiehlt und alle haben zu gehorchen. Wie jagte doch der Führer der bayerischen Sozialdemokraten, Herr von Vollmar, auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Dresden? Wörtlich was folgt:

Ich frage Sie in welchem Tone ist von Bebel zur ganzen Partei gesprochen worden: Ich werde nicht dulden, ich werde den Kopf waschen, ich hoffe meinen Freunden und meinen Feinden noch manche schwere Stunde zu bereiten. Ich habe die Massen hinter mir, ich werde Abrechnung halten, ich, ich. Ist das die Sprache eines Gleichen oder nicht viel mehr die Sprache eines Diktators? So hat der Lordprotektor Cromwell zum langen Parlament gesprochen.

Und in der Tat: auch der Brief Bebel's an Ablass enthält die Sprache eines Diktators, verrät unzählbare Herrscherlüste und diesem Gelüste zu fröhnen — dazu sollte die deutsche Arbeiterschaft dumm genug sein?

Der Brief verrät aber noch eins: das schlechte Gewissen des Großkapitalisten Bebel. August I.

hätte keinen Anlaß, über die Veröffentlichung seiner Briefe so aufgebracht zu sein, wenn die Arbeiterschaft aus ihnen nicht endlich einmal zweifelsfrei erfahren hätte, daß Bebel anders handelt, als er spricht.

Töbliche Verlegenheit herrscht auch in der Redaktion der Albertschen Volkswacht. Mit keinem Worte ist der sonst so redselige Herr Albert auf die Veröffentlichung des Briefwechsels eingegangen. Auch er fühlt sich geschlagen und das wird die Arbeiterschaft des Riesengebirges bis zum nächsten Freitag nicht wieder vergessen.

### Die Risse im Zentrumsturm

erweitern sich mit jedem Tage. Jetzt ist auch im Wahlkreise Glatz-Sabelschwerdt eine Spaltung der Zentrumspartei eingetreten. Dem offiziellen Zentrumskandidaten Reichsgrafen v. Oppersdorff ist als „nationaler Katholik“ der Rittergutsbesitzer Faulhaber gegenübergestellt worden. Die Leitung der Zentrumspartei scheint die Situation in diesem Wahlkreise als sehr bedenklich anzusehen. So veröffentlicht die „Germania“ eine Zuschrift über die Gegenkandidatur im Kreise Glatz-Sabelschwerdt, in der es am Schlusse heißt:

Diese Sonderkandidatur ist recht bedauerlich, da sie Verwirrung unter den gutgesinnten Wählern hervorzurufen geeignet ist; denn Herr Faulhaber ist in landwirtschaftlichen Kreisen und Vereinen eine angesehene und beliebte Persönlichkeit, ein Umstand, mit dem immerhin gerechnet werden muß. Soffentlich lassen sich aber die Zentrumswähler der königstreuen Grafschaft nicht irreführen durch Einflüsterungen, von welcher Seite sie auch kommen.

Daß die Spaltung, die durch die Reichstagsauflösung in der Zentrumspartei hervorgerufen worden ist, ziemlich tiefgehend ist, wird auch durch eine Zuschrift bestätigt, die der schlesische Zentrumsqvarier v. Machui-Ostlich an die „Schles. Volksztg.“ gerichtet hat. Dieser wendet sich darin gegen die Behauptung des Blattes, er, v. Machui, habe die Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Breslau-Land abgelehnt, weil er in den meisten Punkten nicht mehr auf dem Boden der Zentrumspartei stände. Dies sei unrichtig, wohl aber könne er das Verhalten der Zentrumsfraction im Reichstage in Sachen der Südwestafrikavorlage nicht gutheißen. Herr v. Machui fährt dann fort:

„Wie ja bekannt ist, stehe ich mit meiner Ansicht über das Verhalten der Zentrumsfraction des aufgelösten Reichstages zur Südwestafrikavorlage durchaus nicht vereinzelt da. Diesen Standpunkt haben außer dem Grafen Balleström noch einige schlesische Abgeordnete eingenommen; sie haben allerdings an der Abstimmung nicht teilgenommen. Auch einige Teilnehmer an der Sitzung des Kreiswahlkomitees wie auch viele andere angesehene Katholiken und Zentrumswähler teilen diesen Standpunkt vollständig und haben sich mir gegenüber zustimmend geäußert.“

Wird angesichts derartiger Vorgänge die „Köln. Volksztg.“ ihre Redensart von dem „bischen Mauerstraf“ noch aufrecht erhalten wollen?

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat verfügt, daß die nach Ländern und Provinzen benannten Schiffe von Mannschaften besetzt werden, die aus diesen Ländern und Provinzen gebürtig sind.

— Vom Kolonialdirektor Dernburg, der vom „nationalen Verein“ in Altona als Kandidat gegen den Kandidaten der vereinigten Freisinnigen und Nationalliberalen, Rechtsanwalt Löwenthal, aufgestellt worden war, traf folgendes Telegramm ein: „Gabe zu meiner Aufstellung als Kandidat in Ihrem Kreise keine Ermächtigung erteilt, dieselbe erfolgt ohne mein Wissen und gegen meinen Willen. Dernburg.“

— Die Vorschlagswahl für den Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Stableski fand Mittwoch in Gnesen unter dem Vorsitz des Domprobstes Wanjera statt. Auf der Liste, die dem Kaiser zur Auswahl des Kandidaten vorgelegt werden soll, steht an erster Stelle der nationalpolnische Weihbischof Wilowski, dann folgen der deutsche Domherr Klose, der Domherr Jendzil und an vierter Stelle Graf Boninski.

— Die neue Schießvorschrift und das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie soll, wie nach der „Köln. Ztg.“ verlautet, Anfang April an die Truppen ausgegeben werden. Wie beim Exerzierreglement der Infanterie wird für die Feldartillerie der Grundsatz maßgebend sein, aus dem Reglement alles fortzufallen zu lassen, was für das Gefechtsfeld wertlos ist. Dadurch werden wesentliche Vereinfachungen eintreten. Die grundsätzlichen Abweichungen in der taktischen Verwendung der Waffe, die das Infanterie-Exerzierreglement von dem bisherigen Reglement der Feldartillerie aufweist, werden natürlich aufgenommen werden. Mit dem 1. April wird auch die Umbewaffnung des größten Teiles der Kanonenbatterien vollendet sein. Bisher verlautet noch nichts Bestimmtes darüber, ob unsere Feldartillerie sich die neuen Konstruktionen eines Einheitsgeschosses zu eigen machen wird, wie sie u. a. von Krupp in seiner Schrapnellgranate und von Ehrhardt in dem Drifangschrappnell hergestellt worden sind.

— Bülow und Lindequist. Die Rede, die Fürst Bülow bei dem vom kolonialpolitischen Aktionskomitee für den nächsten Sonnabend geplanten Maße halten wird, soll zusammen mit einem Bericht über die Verhandlungen des kolonialpolitischen Aktionskomitees in vielen Tausenden von Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet werden. Außerdem wird das Komitee einen „Führer für die Kolonialpolitik“ herausgeben, der von verschiedenen Gelehrten bearbeitet und im Verlage von Westend, Berlin, erscheinen wird. — Gouverneur von Lindequist, dessen Darlegungen über Südwestafrika in der Budgetkommission des Reichstages große Beachtung gefunden haben, wird außer vor der Handelskammer in Hamburg auch vor den Vertretungen des Handelsstandes in Dresden und Köln über Kolonialfragen sprechen.

— Ungehöriger Druck von oben. Aus Waldeck wird der „Vib. Korr.“ ein Schriftstück mitgeteilt, das wieder einmal zeigt, wie die Behörden — trotz Bülow! — es nicht lassen können, in die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten einzugreifen und dadurch eine Wahlbeeinflussung schlimmster Art zu erzeugen. Das Schriftstück lautet:

„Arosen, 4. Januar 1907. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß während der gegenwärtigen Wahlbewegung, wie dies schon bei den früheren Wahlkämpfen der Fall gewesen ist, die Volksschullehrer sich vielfach zum Organ einer bestimmten politischen Partei machen, indem sie Wahlversammlungen leiten, parteipolitische Zeitungs- und andere Korrespondenzen besorgen u. s. w. Meines Erachtens verträgt sich ein solches Verhalten nicht wohl mit dem Erufte der Volksschullehrer und liegt auch nicht im wohlverstandenen Interesse ihres Standes. Den Kreisschulvorstand ersuche ich, den Lehrern des dortigen Bezirkes alsbald von dieser meiner Auffassung zur Nachachtung Mitteilung zu machen. gez. v. Salbern“ (der Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont).

Diesem an den Kreisschulvorstand in Pyrmont gerichteten amtlichen Schreiben ist von diesem gehorsamt Folge gegeben worden, indem der Kreisschulvorstand Abschriften der Verfügung sämtlichen Lehrern und Ortschulinspektoren des Kreises Pyrmont „zur Kenntnisnahme und Nachachtung“ hat zugehen lassen. Selbstverständlich ist nicht unterlassen worden, gegen die Verfügung Protest zu erheben, und zwar durch eine Eingabe, die der Wahlverein der Liberalen sich beiläufig an den Reichskanzler zu richten. — Die Verfügung richtet sich gegen den freisinnigen Kandidaten Dr. Potthoff, Oberlehrer agitieren ungeniert für den antisemitischen Kandidaten. Ihnen wird kein Haar gekrümmt! — Gleiches Recht für alle!

— Auch der Vorstand des Zentralausschusses Vereinigter Innungsverbände Deutschlands hat einen Wahlauftrag an das Deutsche Handwerk gerichtet. Der Auftrag wendet sich lediglich gegen die Sozialdemokratie, es wird in ihm ausdrücklich betont, daß der Zentralausschuß nicht für oder gegen die eine oder die andere der bürgerlichen Parteien auftreten könne. Daß sich die Handwerker gegen die Sozialdemokratie wenden, ist eben so selbstverständlich, wie es merkwürdig, berührt, daß in sozialdemokratischen Flugblättern neben den Arbeitern auch die Handwerker aufgefördert werden, dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme zu geben. Das selbstständige, lebensfähige Handwerk gehört zu dem von der Sozialdemokratie bis aufs Messer bekämpften Unternehmertum, und mit diesem kann es — nach einem Flugblatt des sozialdemokratischen Vereins der Tischler — „keine Verträge, keine Verhandlungen“ geben. Denn das würde „eine Anerkennung der heutigen Wirtschaftsordnung bedeuten und somit eine Selbstniedrigung“. Daß übrigens gerade die doch wahrlich nicht in Gold wühlenden Tischlermeister — so schreibt die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ in ihrer Besprechung dieses Flugblattes, durch das für den jetzigen Kampf im Holzgewerbe Stimmung gemacht werden soll — als Vertreter der kapitalistischen Gesellschaft herhalten müssen, gibt diesem Angriff einen nicht üblen humoristischen Beigeschmack.

— Ein Ueberfluß an Militärwärtern macht sich gegenwärtig bei fast allen Behörden bemerkbar. Behörden, welche vielleicht nur hundert Beamten aufweisen, haben oft an drei bis vier hundert Notierungen, von den großen Behörden ganz zu schweigen. Natürlich sind die Ausfahrten der Militärwärter auf eine Einberufung nicht allzu rostig. Diese Ueberfülle ist auf die Heeresvermehrung vom Jahre 1893 zurückzuführen. Die versorgungsberechtigten Unteroffiziere dieses Jahrganges und auch der folgenden Jahrgänge machen sich auf eine Wartezeit von vier bis fünf Jahren gefaßt, doch werden viele von ihnen zu Privatstellen greifen müssen, da von den Behörden oft der Bescheid erfolgt, daß auf eine Einberufung nicht zu rechnen ist, falls nicht eine Vermehrung der Beamtenstellen erfolgt.

— Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie schreitet nur langsam vorwärts. Im Laufe des Dienstag sind 970 Arbeiter entlassen worden, sodas die Gesamtzahl der Aussperrten in Groß-Berlin 4147 beträgt. Die christlich-organisierten Arbeiter haben sich mit den ausgesperrten Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Bandes solidarisch erklärt. Mit den in Kirch-Dunderschen Vereinen organisierten Arbeitern haben die Arbeitgeber ein Sonderabkommen getroffen. Zwischen den vereinigten Arbeitgeberverbänden der Holzindustrie und den Vereinigungen derjenigen Gewerbe, welche gleichfalls Mitglieder des Holzarbeiterverbandes beizustimmen, ist ebenfalls eine Verständigung herbeigeführt worden. Vorläufig haben unter dem Kampf nur diejenigen Werkstätten zu leiden, welche Einrichtungen auf Spezialauftrag auszuführen haben. Vehnlich verhält es sich mit der Lage in der Kontornobelbranche.

— **Submissionswesen.** Die Stadtverordneten von Aresfeld haben eine Neuordnung des Verdingungswesens beschlossen. Als Grundlage dient eine von der Verwaltung und den zuständigen Ausschüssen ausgearbeitete Vorlage, die in den hauptsächlichsten Punkten den von den vereinigten Innungen vorgebrachten Wünschen entgegenkommt. So sollen Lieferungen nach Möglichkeit getrennt vergeben werden, um auch kleinen Handwerkern die Beteiligung an den Ausschreibungen zu erleichtern. Die Ausschreibung soll, wenn irgend möglich, öffentlich sein, und die freihändigen Aufträge sollen nach Möglichkeit beschränkt werden. Die Angebote sollen in öffentlicher Sitzung geöffnet und bekannt gegeben werden. Eine Forderung der Handwerker, daß der Mindestfordernde grundsätzlich von der Zuschlagserteilung ausgeschlossen werden soll, war in der Vorlage nicht berücksichtigt worden, vielmehr ist bestimmt, daß unter den drei billigsten Angeboten gewählt werden soll. Abschlagszahlungen sollen genehmigt werden, und die Abrechnung soll möglichst schnell erfolgen. Aus der Versammlung wurde noch vorgeschlagen, daß diejenigen Bewerber bevorzugt werden sollen, die sich allgemeinen Tarifverträgen zwischen Unternehmern und Arbeitern angeschlossen haben. Dieser Antrag wurde genehmigt, ebenso wie die Anregung, wonach die Verwaltung aufgefördert wird, für jeden Verwaltungszweig besondere Listen derjenigen Handwerker anzulegen, die bei den freihändigen Vergabungen beteiligt waren. Ein von der Versammlung zu wählender Ausschuß hat regelmäßig die Liste darauf zu prüfen, ob mit der Vergabung zwischen den Handwerkern gewechselt wird, und ob, wenn kein Wechsel eintritt, Gründe vorliegen, die die Bevorzugung dieser Lieferanten rechtfertigen. Mit diesen Änderungen und Zusätzen wurde schließlich die Vorlage angenommen.

— Die „Post“ schreibt: Durch die Presse ist eine Notiz gegangen, daß Abgeordneter Noeren Strafantrag gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt gestellt habe. Noeren hat aber keine Privatbeleidigungsklage gegen Schmidt angestrengt. Auch davon, daß einem Antrag Noerens beim Staatsanwalt auf Anklageerhebung gegen Schmidt Folge gegeben werden soll, ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

— Die Selbsthilfe im Handwerk, die im Gegensatz zu der früheren Betonung der Staatshilfe in den letzten Jahren zum Segen dieses Erwerbszweiges in wachsendem Maße eingesetzt hat, geht jetzt auch dazu über, gegen die Schäden des Submissionswesens in praktischer und rationaler Weise vorzugehen. So haben sich die Tischlermeister Hannovers bei Schulbauarbeiten auf bestimmte Minimalsätze geeinigt, die verhindern sollen, daß die Handwerker Geld dabei zulegen, wie es allgemein im Handwerk noch vielfach vorkommt, sondern ihnen vielmehr einen angemessenen Verdienst sichern. Diesem Beispiel folgend, wollen jetzt auch die Malermeister bei der bevorstehenden Renovierung der Schulbauten in gleicher Weise vorgehen.

## Ausland.

### Oesterreich - Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach einer die ganze Sitzung in Anspruch nehmenden Debatte in allen Lesungen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb mit mehreren Zusatzanträgen an. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Eine dritte ungarische Universität wird, wie nun bestimmt ist, in Preßburg errichtet.

### Rußland.

Mittwoch mittag fand in Odessa ein zweiter Versuch statt, den Dampfer „Gregorius Merk“, der am 18. d. M. nach Newyork abgehen sollte, in die Luft zu sprengen. Im vorderen Kielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, durch die in die Schiffswand ein Loch von bedeutendem Umfange gebildet und sonstige Beschädigungen des Schiffskörpers verursacht wurden. Die Explosion war durch eine Hüllmaschine oder durch Phosphor hervorgerufen. Personen wurden nicht verletzt. Als die mutmaßlichen Urheber der Explosion wurden zwei Studenten und zwei Schüler verhaftet, bei denen Aufrufe der Sozialrevolutionäre vorgefunden wurden.

In Lugansk (Dep. Jelaterinoslaw) verurteilte und entwaffnete eine Gruppe Sträflinge den Aufseher und versuchte aus dem Gefängnis auszubrechen. Die herbeigeeilte Wache tötete zwei Sträflinge, brachte dreien schwere Verletzungen bei und trieb die übrigen zurück.

In Minsk wurde am Mittwoch auf der Straße der Kommandeur des Artillerieparkes, Oberstleutnant Wielawitzew, von zwei Männern durch Revolvergeschüsse ermordet. Beide Mörder entkamen.

Durch eine Hüllmaschine wurde auf der Reede von Odessa zum zweiten Male versucht, den Dampfer „Gregorius Merk“ in die Luft zu sprengen.

Der russischen Polizei ist es gelungen, in Riga einen „General“ der lettischen Revolutionsarmee zu verhaften. Der „General“, der sich in Riga aufgrund eines gefälschten Passes aufhielt, ist der Bauer Christian Botjak, der anderthalb Jahre in der Breit-Witowskischen Festungsartillerie gedient hat. Er hat an zahlreichen Orten „Volksmilizen“ organisiert, mit denen er die Gutshöfe überfiel und ausplünderte. Unter seinem Kommando standen zeitweilig mehrere hundert Reiter und 500 Mann zu Fuß. Charakteristisch für den „General“ ist, daß er sich von einem Photographen an der Spitze seiner Truppen hoch zu Ross, den Säbel in der Faust, photographieren ließ. Besonderen Zulauf verschaffte seinen Schwärmen eine uniformierte Musikkapelle, die bei keiner „Waffentat“ der Volksmilizen fehlen durfte. Botjak wird zweifellos erschossen werden.

### Spanien.

In Ministerrate erstattete der Ministerpräsident Bericht über die günstige Stellungnahme der Führer der liberalen Gruppen gegenüber dem Kabinett namentlich hinsichtlich des Vereinsgesetzes. Der Ministerrat beschloß, die Cortes auf den 21. Januar einzuberufen.

### Marokko.

Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Tanger dementiert in einem Telegramm aus Tanger die im „Temps“ ausgesprochenen Verdächtigungen gegen die vermeintliche Tätigkeit der deutschen Offiziere v. Schudi und Wolf. Die Annahme, daß Major v. Schudi als Vertreter Krupps nach Fez gehe, sei falsch. Major v. Schudi erklärte dem Korrespondenten, daß er nicht das geringste mit Krupp zu tun habe. Die Aufregung des „Temps“ sei um so weniger verständlich, als in Fez schon eine englische, eine italienische und eine französische Militärmission mit je mehreren Mitgliedern bestehen. Warum der Sultan nicht auch deutsche Offiziere in seinen Dienst nehmen sollte, sei nicht einzusehen.

### Balkan - Halbinsel.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Saloniki: Eine angeblich 100 Mann starke, Bomben mit sich führende Bande beabsichtigte, das bulgarische Dorf Smilowitze im Bezirk Köprülü zu zerstören, wurde jedoch von Militär daran gehindert und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

## Tagesneuigkeiten.

**Lebendig begraben.** Wie aus Petersburg berichtet wird, wurde im Dorfe Jegorowka im Gouvernement Tula ein offenbar scheinotter Bauer begraben, der dann in der auf sein Begräbnis folgenden Nacht erwachte und furchtbar zu schreien begann. Die am Grabe vorübergehenden Bauern, die das dumpfe Geschrei aus dem wegen des Frostes nur ziemlich flach gegrabenen Grabe hörten, nahmen an, daß die Sünden des Verstorbenen ihm die Ruhe raubten und beschloßen, einen Pfahl aus Eichenholz in das Grab zu jagen, um den Schreier zur Ruhe zu bringen. Die Mehrzahl der Bauern wandte sich jedoch an den Priester, um die Genehmigung zu erhalten, den Begrabenen exhumieren zu dürfen. Diese Genehmigung verweigerte der Priester, und die Bauern wandten sich an den Revierpolizisten. Darüber vergingen zwei Tage. Als das Grab am Abend des zweiten Tages geöffnet wurde, fand man den Scheintoten in einem ganz fürchterlichen Zustande, mit blutenden Gliedmaßen, gebrochenen Fingern und schneeweißem Haar. Der 48stündige Aufenthalt im Grabe, zu dem der Luftzutritt durch die lose aufgeschüttete Erde nicht behindert war, hatte aus einem jungen Menschen einen hinsinkenden Greis gemacht.

**Brand eines deutschen Gesandtschaftshotels.** Der Genueser „Secolo“ meldet aus Rio de Janeiro, daß ein furchtbarer Brand gestern Abend das dortige deutsche Gesandtschaftshotel total zerstörte. Sämtliche Archive verbrannten. Das Personal rettete nur mühsam das Leben.

**Ueber das Erdbebenunglück in Kingston** werden nachfolgende Einzelheiten gemeldet: Die Feuerbrunst vollendete das Zerstörungswerk des Erdbebens. Das Geschäftsviertel gleicht einem Haufen glimmender Asche. Etwa 400 Personen sind umgekommen, tausende sind verletzt. Die Kirchen, öffentliche Gebäude und Hotels sind zerstört. Unter den Getöteten befinden sich bekannte Geschäftsleute. Der Hafen ist für die Schifffahrt gesperrt. In Kingston herrschen Hungerstot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos. Nach Meldungen aus St. Thomas soll die Zahl der Toten bei dem Erdbeben in Kingston sogar 1000, die Zahl der Obdachlosen 90 000 und der Schaden 10 Millionen Dollars betragen. Hierbei sind deutsche Versicherungsgesellschaften nicht beteiligt. Das große Hotel, in dem 90 englische Bergnütungsreisende abgestiegen waren, ist bei dem Erdbeben unberührt geblieben. Der Vorsitzende der „Press Associated“, Thom, befindet sich zurzeit in Kingston und hat eine Schilderung der Katastrophe übermittelt, in welcher er bestätigt, daß sich die Zahl der Umgekommenen auf mindestens 500 beläuft. Weiter meldet er, daß zahlreiche Reger eine Plünderung begonnen haben und namentlich die Num-Depots ausrauben. — Dem Newyorker „Herald“ wird aus Kingston gemeldet: das Feuer ist erloschen. Doch ist die einst so schöne Stadt jetzt eine Stätte der Verwüstung der Trauer und des Klagens. Auf den Straßen halten sich viele tausende Obdachlose auf, deren fast einzige Nahrung Bananen sind. Gestern wurden auf dem katholischen Friedhofe 180 und heute 180 Leichen begraben. Infolge der Zerstörung des Irrenhauses durchstreifen zahlreiche unversehrte Geistesranke das Land. Man fürchtet, daß mehrere hundert Weiße umgekommen sind. — Das Marineministerium hat durch drahtlose Telegraphie aus Guantanamo (Kuba) die Nachricht erhalten, daß Admiral Evans an Bord des Torpedobootes Whipple nach Kingston fuhr, um dort die nötige Unterstützung anzubieten. Die Schlachtschiffe Missouri und Indiana folgten. Die Proviantschiffe Celtic und Glacier, die zur atlantischen Flotte hiezen und voll mit Vorräten versehen waren, haben den Befehl erhalten, sofort nach Kingston weiterzufahren, wo ihre Ladung unter die Notleidenden verteilt werden soll.

**Die leichtsinnige Tat einer Mutter.** Aus Münden-Glabbad wird gemeldet: In Odenkirchen zeigte eine Frau einem schreienden zweijährigen Kinde, um es zu beruhigen, einen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, die Kugel traf das Kind in die Stirn.

**Die „Lucie Boermann“ verloren.** Nach einem Vloth-Telegramm aus Lome sind die Versuche, um den am 9. d. M. gestrandeten Dampfer „Lucie Boermann“ abzuschleppen, bisher erfolglos geblieben. Das Schiff hat mit dem Bösen der Ladung begonnen.

# Wähler des Wahlkreises Löwenberg!

## Wählet am 25. Januar Herrn Rektor Kopsch.

Leopold Wölfling will, wie sein gerade in Berlin weilender Anwalt, der bekannte Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Frischauer bekanntgibt, keineswegs wieder Erzherzog werden. Er ist mit seinem Vater seit längerer Zeit ausgesöhnt und hat auch mit seiner Mutter, der Herzogin Alice von Toscana vor einigen Monaten eine Zusammenkunft gehabt, aber zum Wiener Hofe steht er in keinerlei Beziehungen mehr. Augenblicklich wartet er an der Riviera das Ende seines Scheidungsprozesses ab; nach Beendigung des Prozesses gedenkt er, sich in Zug niedergulassen.

Ein Raubmord wurde bei Flensburg an dem Dienstmädchen Margarete Rod aus Großehede verübt. Der bereits festgenommene Mörder, der 17jährige Dienstknecht Grabrikki aus Kiel, wollte sich den Verpflichtungen der durch sein Liebesverhältnis entstandenen Folgen entziehen. Nachdem er das Mädchen getötet, beraubte er es seiner Barschaft.

Zu spät! Ein tragischer Hauch umweht die Feststellung, daß ein kürzlich in Findlay, Ohio, geforbener Vagabund identisch war mit dem schwedischen Grafen Alfred Cronhjelm, dem Erben eines kolossalen Vermögens. Er war der Sohn des Grafen Axel Cronhjelm, ein verarmtes Glied einer der angesehensten schwedischen Adelsfamilien. Mit dreizehn Jahren verlor Alfred seinen Vater und erbte den Titel. Doch sein Vermögen war dem Sohne hinterblieben; so sah er sich dem Kampf ums nackte Dasein gegenübergestellt, und um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wandte sich der junge Graf nach Amerika. Aber der unerfahrene Jüngling war dem Schicksal nicht gewachsen und es wollte ihm nicht gelingen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Alfred Cronhjelm legte seinen Titel und väterlichen Namen nieder und als Alfred Axelsson wandte er sich nach dem Westen, durchquerte das Land von Farm zu Farm, durch grobe ländliche Arbeit kümmerlich sich durchschlagend. Den Anstrengungen war er auf die Dauer nicht gewachsen, immer mehr kam er herab, und schließlich war er zum vagabondierenden Landarbeiter, der von Tür zu Tür schleichend, nur durch Betteln und Gelegenheitsarbeit fortvegetierte. Inzwischen hatten sich in seiner Heimat die Verhältnisse geändert; ein reicher Verwandter war gestorben und dessen ganzes Vermögen, das ein jährliches Einkommen von über 600 000 Mark abwarf, fiel dem verschollenen Grafen Alfred zu. Aber alle Bemühungen, den Aufenthalt des Erben festzustellen, scheiterten. Graf Alfred Cronhjelm blieb verschollen. Schließlich, im September, sandte die schwedische Regierung, die die provisorische Verwaltung des Vermögens übernommen hatte, den Richter Huselius nach Amerika, um die Nachforschungen an Ort und Stelle fortzusetzen. Nach fünfmonatigem Suchen war endlich die Spur gefunden. Sie führte nach Findlay, Ohio. Aber es war zu spät. Wenige Tage vorher war in Findlay Alfred Axelsson unter den traurigsten Umständen gestorben; Nahrungsmangel und ein allgemeiner Verfall der Kräfte hatten den Unglücklichen in das Armenhospital getrieben. Dort war er gestorben.

Sechs Bräute haben dem 18 Jahre alten Barbiergehilfen Friedr. Wolff aus der Ackerstraße in Berlin das Leben so schwer gemacht, daß er schließlich Selbstmord verübte. Die Mädchen belagerten, einige zu gleicher Zeit, wiederholt den Barbierladen und suchten ihren Schatz abzuholen. Es kam dabei zu erregten Szenen, und schließlich wußte sich der arme Don Juan nicht mehr zu helfen und schoß sich, wie wir der „Freif. Btg.“ entnehmen, eine Revolverkugel in den Kopf.

Dr. Höbers Absturz in den Alpen. Aus Bozen in Tirol wird telegraphisch berichtet, daß gestern vor dem dortigen Kreisgerichte die Verhandlung gegen den Bergführer Johann Frigo stattgefunden hat, der im September vorigen Jahres den Redakteur Dr. Höber aus Berlin auf die Kleine Rinne führte, wobei das Seil riß und Dr. Höber durch Absturz den Tod fand. Frigo, der wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt war, wurde freigesprochen. Der Absturz Dr. Höbers erfolgte am 3. September v. J. Höber, der sich auf seiner Hochzeitsreise befand, war ein leidenschaftlicher und geübter Alpinist. Es wurde damals gegen den Führer der Vorwurf erhoben, daß er ein altes, schadhafes Seil bei dem Aufstiege verwendet habe. Der Führer bestritt das damals und das Gericht hat sich jetzt auf seine Seite gestellt.

Eine Verbrecher-Zeitung. Zu der großen Anzahl Pariser Zeitungen hat sich nun ein neues Blatt gesellt, „Le Journal des Apaches“ das die Interessen der Pariser Apachen vertritt. Der französische Journalist Clement Bantel gibt in der „Liberte“ eine Beschreibung des Inhalts dieses eigenartigen Blattes. Die Zeitung enthält vier handgeschriebene Seiten und wird unter den Apachen, wie in Paris die Verbrecher und Zuhälter mit einem Sammelnamen genannt werden, von Hand zu Hand verbreitet. Interessant ist der „Modebericht“, in dem es heißt: „Fragen und Kravatten werden von Herren immer noch wenig getragen. Die seidene Ballonmütze hat endgiltig der Chauffeurmütze Platz gemacht. Tätowierungen werden immer noch getragen, aber möglichst diskret. Geräuschlose Schuhe mit Gummisohlen kommen immer mehr auf.“ „Im gesellschaftlichen Teile finden sich Notizen, daß verschiedene bekannte Apachen nach Clairvaux, Fresnes, Biribi, Guyana und anderen ähnlichen Orten, die als Gefängnisse oder Deportationskolonien gelten, abgereist sind. Eine Preisfrage wird in einer der nächsten Nummern erwidert: „Wer sind die zehn größten Apachen des Jahrhunderts?“

Mordversuch. Im Gebäude des Landgerichts in Charlottenburg hat am Mittwoch ein Ingenieur Huber versucht, einen Kaufmann durch einen Revolverbeschuß zu töten, weil der Kaufmann einen von dem Ingenieur an die Gattin des Kaufmanns gerichteten Brief in seiner Ehescheidungsklage beigebracht hatte.

Mord. In Brüssel wurde auf offener Straße erschossen der Rechtsanwalt Nols aus Lüttich. Die Tat wurde von dem Weinhändler Nendenburger begangen, dem er die Verlängerung eines Zahlungstermines abschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Januar 1907.

(U m j a u.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlaß kundgegeben, daß die Annahme, daß das Recht der Lehrlingshaltung nach § 41 der Gewerbeordnung nur selbständigen Gewerbetreibenden zustehe, irrig ist. Wie aus der Fassung des § 41 in dem von dem „Umfang, der Ausübung und dem Verlust der Gewerbebefugnisse“ handelnden Abschnitt III des zweiten Teils der Gewerbeordnung hervorgeht, hat durch diesen Paragraphen nur die weitestgehende Freiheit der selbständigen Gewerbetreibenden zur Annahme von Hilfskräften aller Art anerkannt werden sollen, ohne daß damit über die Befugnis anderer Personen zur Annahme von Lehrlingen überhaupt Bestimmung getroffen worden ist. Beschränkungen in bezug auf das Halten von Lehrlingen sind in der Gewerbeordnung nur in den §§ 126, 126a, 128, 130, 139e, 144a eingeführt. Die Motive zu § 126a S. 82 ergeben ausdrücklich, daß mit dem in den §§ 126, 126a angewendeten Ausdruck „Personen“ nicht nur selbstständige, sondern auch unselfständige Handwerker und insbesondere auch die im § 100f der Gewerbeordnung bezeichneten Gutshandwerker getroffen werden sollten. Hiernach kann es keinem begründeten Zweifel unterliegen, daß auch die letzteren zum Halten von Lehrlingen befugt sind.

\* \* \*

### Zur Wahlbewegung.

Herr Kommerzienrat Füllner hält jetzt auf dem Lande seine Wahlrede. Es klingt — so schreibt uns ein Landwirt — sehr hübsch, wenn Herr Füllner immer wieder erzählt, daß er einmal am Schraubstock gestanden hat. Es klingt auch sehr liberal, was Herr Füllner sagt. Eins will uns aber in unserem einfachen Bauernverständnis nicht recht in den Kopf. Wenn die Konservativen, die Adligen und Ritter, die Herrn Füllner auf den Schild erheben, wirklich so liberal geworden sind, wie Herr Füllner es jetzt vor der Wahl hinstellt, dann fragt man sich, warum man Herrn Dr. Ablaß, der doch wirklich zur vollen Zufriedenheit aller unseren Wahlkreis vertreten, einen Gegenkandidaten gegenübergestellt hat. Die Kandidatur Füllner ist nur dazu angetan, Verwirrung in die Gemüter zu bringen und der Sozialdemokratie zu helfen. Soviel geht aus der ganzen Sachlage hervor, daß man Dr. Ablaß aus dem Wahlkreise verdrängen will, nur um der Partei-Eitelkeit zu fröhnen, einen eigenen Kandidaten zu haben. Was hat das mit nationaler, patriotischer und liberaler Gesinnung zu tun? Nichts. Herr Füllner — das möge laut gesagt werden — gehört aber der Partei der Kommerzienräte und Großindustriellen an, die die ganze schlechte Verteuerungspolitik mitgemacht hat, bei jeder Abstimmung umgefallen ist und die sich bisher ein liberales Mäntelchen umhing, im Grunde aber konservativ ist. Wir werden hier in Schönau wie bisher an der Wahl des bewährten Herrn Dr. Ablaß festhalten.

Am Montag fand in Schmiedeberg im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ eine freisinnige Versammlung statt, zu welcher der Liberale Wahlverein für Schmiedeberg und Umgegend eingeladen hatte. Der Einladung waren etwa 120 Herren aus der Stadt und den nächstgelegenen Gemeinden gefolgt. Als erster Redner des Abends nahm Herr Kaufmann Semper = Hirschberg das Wort und gab einen Rückblick auf die politischen Verhältnisse im Kreise seit der Reichsgründung, wobei er nachwies, daß der Wahlkreis Hirschberg = Schönau immer im liberalen Sinne vertreten gewesen sei und er betrauerte die Wiederwahl des bisherigen hochverdienten Abgeordneten Herrn Dr. Ablaß auch diesmal als Ehrenpflicht eines jeden freisinnig denkenden Mannes. Redner wies dann, vielfach von Beifall unterbrochen, auf die parlamentarische Tätigkeit des Herrn Dr. Ablaß

# Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain! Wählet am 25. Januar Herrn Dr. Otto Hermes.

hin und schloß mit der Aufforderung, den Dank für diese Tätigkeit durch energisches Eintreten für die Wiederwahl abzustatten. Herr Redakteur **W er t h - H ir s c h b e r g** sprach darauf über die augenblickliche Lage des Wahlkampfes. Er kritisierte scharf die mehrfache und unaufrichtige Kampfesweise der Sozialdemokraten, die durch Unwahrheiten und Schimpfen den Mangel an Gründen zu verdecken suchten. Interessant war namentlich die Verlesung eines Artikels aus dem „Vorwärts“ vor der Reichstagsauflösung, der dem Abgeordneten **W i l h e l m** hohes Lob spendete. Auch dieser Redner erntete für seine feine pointierten Ausführungen lebhaften Beifall. Zum Schluß erläuterte Herr **D r. M ü h l j a m - S c h m i e d e b e r g** die Ziele des liberalen Wahlvereins und forderte auch diejenigen, die nicht Mitglieder des Vereins werden wollten, auf, Hand in Hand mit dem Verein bei der bevorstehenden Wahl zu wirken. Eine Diskussion fand nicht statt, da abweichende Meinungen nicht zutage traten. Etwa 50 der Anwesenden erklärten nach Schluß der Sitzung ihren Beitritt zum liberalen Wahlverein, der nunmehr gegen 70 Mitglieder zählt.

In **G i e r s d o r f** sprach Herr **D r. W i l h e l m** am Mittwoch Abend im „Hohlen Stein“ vor dicht gefülltem Saale. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung, wie auch das vom Leiter desselben, Herrn Redakteur **W er t h**, ausgebrachte Hoch auf den freisinnigen Kandidaten mit jubelnder Zustimmung aufgenommen wurde. Auch hier wie bisher überall ließ die Stimmung der Wähler den schönsten Erfolg erhoffen.

\* \* \*

\* (Reisestudien im revolutionären Rußland und in Zentral-Asien) betitelt der bekannte Forschungsreisende Herr **R u d o l f** **Z a b e l** seinen Vortrag, den er am Mittwoch in der Städtischen Ressource und im Gewerbeverein vor einem leider nicht sehr zahlreichen Publikum hielt. Es war ein hoher Genuß, den formvollendeten und interessanten Ausführungen des Redners, die 120 künstlerisch kolorierte Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen belebten, zu folgen. Die Reise wurde im Herbst 1905 von Lübeck aus auf einem nach Petersburg bestimmten Dampfer begonnen. Mit Empfehlungen an das russische Auswärtige Amt ausgerüstet, hoffte Zabel, eine Audienz bei **S t o l y p i n** zu erhalten; aber inzwischen hatte das bekannte Attentat stattgefunden, und so mußte auch der Versuch dazu aufgegeben werden. Die Reise wurde über Moskau, wo bei ärgerer Ruhe eine sehr gedrückte Stimmung herrschte, nach **S t a m a r a** und von da im Postzuge mit der transsibirischen Bahn, die trotz ihrer Länge von ca. 8000 Kilometer doch kaum etwas anderes als eine gewaltige Lokalbahn ist, bis **F r u t k i s** fortgesetzt. Das dauerte bei einer Geschwindigkeit von 25 Kilometer in der Stunde 12 Tage. Eine Warensendung von **H ir s c h b e r g** bis **W l a d i m i r s t o l** würde mit der Eisenbahn 3 Monate unterwegs sein, zu Schiff aber nur 2 Monate. Von größerem Interesse als eine Fahrt mit der transsibirischen Bahn ist eine Reise mit der Steppenbahn über **O r e n b u r g** durch die Gebiete der Kirgisen nach **L u r k e s t a n**, dem herrlichen Gartenlande mit künstlicher Bewässerung, dem Lande der Flüsse ohne Mündung; denn alle werden sie aufgezehrt von einem großartigen Sphym der Irregation. **T a s c h e n t**, **S a m a r k a n d**, die Stadt des **T a m e r l a n**, und **B u c h a r a** bezeichnen die Stationen der interessanten Reise, die Zabel in Gesellschaft seiner Frau gemacht hat. Zum Schluß war der spannende Vortrag durchwacht mit politischen und wirtschaftlichen Ausblicken. Manden wird es interessieren zu hören, daß man mit dem mittelasiatischen Schaf, dem **F e t t s t e i n s c h a f**, in der liegnigen Gegend **A f f i m a t i s a t i o n s v e r s u c h e** macht. Insgesamt sind auf der Reise, die zurück noch über das arg revolutionierte **B a k u**, **K o s t o w** am **D o n** und **W a r s c h a u** führte, zirka 20 000 Kilometer zurückgelegt worden. — Das Publikum war von dem Gehörten und Gesehenen hochbefriedigt und dankte durch reichen Beifall.

\* (Der Ski-Verein Schüsselbauden) veranstaltete dieser Tage seinen zweiten Vereinswettlauf. Die Laufstrecke, bergauf und bergab, betrug 12 Kilometer. Als Erster ging durchs Ziel im Junioren-Dauerlauf **J o s e f** **D o n t h - S c h ü s s e l b a u d e n** (57 Min. 37 Sek.) und holte sich den ersten Preis. Den zweiten erhielt **N i c h a r d** **K r a u s - K r a u s e b a u d e n** (1 St. 2 Min. 25 Sek.), den dritten **J o s e f** **H o l l m a n n - S c h ü s s e l b a u d e n** (1 St. 6 Min. 18 Sek.), den vierten **R u d o l f** **S c h i e r - S c h ü s s e l b a u d e n** (1 St. 9 Min. 16 Sek.). Im Senioren-Dauerlauf, bergauf und bergab (12 Kilometer), erhielt den ersten Preis **R u d o l f** **K r a u s - S c h ü s s e l b a u d e n**, (1 St. 15 Sek.), den zweiten Preis **R e i m u n d** **K r a u s - S c h ü s s e l b a u d e n**, (1 St. 1 Min. 20 Sek.), den dritten **V i n z e n z** **B u c h b e r g e r - K r a u s e b a u d e n** (1 St. 3 Min.), den vierten **J o h a n n** **H o l l m a n n - S c h ü s s e l b a u d e n** (1 St. 3 Min. 7 Sek.); als fünfter und sechster trafen noch **J u l i u s** **S c h i e r** und **J o s e f** **N i e g e r**, beide aus Schüsselbauden, ein. Bei **S c h ü l e r - W e t t l a u f** (4 Kilometer) erhielt den ersten Preis **F r a n z** **D o n t h** 143, den zweiten **R u d o l f** **K e i z**, den dritten **F r a n z** **D o n t h** 241, den vierten **L a m b e r t** **K r a u s**, sämtlich aus Schüssel-

bauden; weiter trafen noch ein **H e r m a n n** **K r a u s**, **J o h a n n** **K r a u s** und **B e r t h o l d** **F i s c h e r**, alle aus Schüsselbauden. Im **S c h ü l e r - S p r u n g l a u f** (1 Meter Sprungschanze) errang den ersten Preis **H e r m a n n** **K r a u s**, den zweiten **B e r t h o l d** **F i s c h e r**, den dritten **F r a n z** **D o n t h** 241, den vierten **L a m b e r t** **K r a u s**; es folgten dann **R u d o l f** **K e i z**, **F r a n z** **D o n t h** und **J o h a n n** **K r a u s**. Im **H a u p t - S p r u n g l a u f** (1½ Meter Sprungschanze) wurden besser **J o s e f** **D o n t h**, zweiter **R u d o l f** **S c h i e r**, dritter **R e i m u n d** **K r a u s**; es folgten **J o h a n n** **H o l l m a n n** und **J o s e f** **H o l l m a n n**, sämtlich aus Schüsselbauden. — Die Schneeverhältnisse waren nicht sehr schön, da der Schnee stark flebte. Der Wind war stürmisch und es herrschte Stöberwetter. — Es sei an dieser Stelle auch noch berichtigt, daß **J o s e f** **K r a u s**, der in **S c h r e i b e r h a u** den zweiten Preis erhielt, vom Skiverein Schüsselbauden ist, nicht aus **R e m m e r b a u d e n**. Ferner erhielt damals im Junioren-Sprunglauf **J o s e f** **D o n t h** den ersten Preis (ein Paar Schneeschuh mit Stöcken).

\* (Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Auf die heute Freitag stattfindende Wiederholung der Ausstattung-Operette „Die Geisha“ von **O v e n** **H a l l**, Musik von **S i d n e y** **J o n e s**, sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. „Die Geisha“ hat bei ihrer ersten Aufführung am 1. Januar einen so durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt, daß der Besuch Jedermann nur sehr empfohlen werden kann.

d. (Ein Gardinenbrand,) der im zweiten Stock des Hauses Schulstraßen- und Salzgasen-Ecke gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ausgebrochen war, alarmierte die Feuerwehr. Der Brand wurde durch herbeigeeilte Hausbewohner rechtzeitig abgelöscht, jedoch größerer Schaden nicht entstand und die Wehr bald wieder abrüden konnte.

a. (Der Fuhrwerkstutiger und Haushälter-Verein) beging am Sonnabend unter sehr großer Beteiligung im Gasthof „zum schwarzen Ross“ sein Christbaumfest. Gegen ½ 12 Uhr wurde eine kleine Ansprache gehalten und sodann der große, schön geschmückte Christbaum angezündet und zur Feier das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Nun begann die Tafel. In den Pausen fanden mehrere Vorträge und Complets statt. Nach der Tafel ging es zur Verlosung der Gewinne, die von den Mitgliedern des Vereins gestiftet waren. Hierauf wurde dem Tante flott gehuldigt, welcher alle Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde fröhlich beisammen hielt. Auch Mitglieder des **H ir s c h b e r g e r** Vereins wohnten den Veranstaltungen bei.

\* (Personalien.) Verliehen: dem Kantor und Lehrer a. D. **P a u l** **S t e i n i g** zu **D e u t m a n n s d o r f**, Kreis **L ö b n e n b e r g**, und dem Lehrer a. D. **K o n r a d** **M o d l e r** zu **L e u t m a n n s d o r f**, Kreis **W a n d e s h u t**, ist der **A d l e r** der **I n h a b e r** des **H o h e n z o l l e r n s c h e n** Hausordens verliehen worden.

\* (Personalnotiz.) Rechtsanwalt **P a u l** **R o s e m a n n** in **H ir s c h b e r g** ist zum Notar ernannt worden.

\* **S c h r e i b e r h a u**, 17. Januar. (Herr Pfarrer **K r e t s c h m e r**) mischt sich nun auch auf seine Weise in den Wahlkampf, indem er einen Aufruf an die katholischen Wähler losläßt, in dem es heißt:

„Nachdem in den Aufrufen aller Parteien dem Zentrum, den „Ultramontanen“, deutlich gesagt, der katholischen Kirche“ der Krieg erklärt worden, können und dürfen wir keinen der vorgeschlagenen Kandidaten unsere Stimme geben.“

Wenn Herr Pfarrer **K r e t s c h m e r** das Zentrum mit der katholischen Kirche identifiziert, so ist das sehr charakteristisch für seine Weltanschauung. Wir sind anderer Ansicht und haben das oft und offen genug erklärt und erst am letzten Sonntag hat in **S c h r e i b e r h a u** Herr **J u s t i z r a t** **H e i l b e r g** höchst unzweideutig auseinandergesetzt, daß der Kampf wohl gegen das Zentrum als politischen Machtfaktor geht, daß aber für jeden wirklich liberalen Mann das katholische Bekenntnis wie jedes andere eine reine Privatfache ist. Und wenn Herr Pfarrer **K r e t s c h m e r** hier glauben machen will, daß es anders sei, so ist das eine grobe Entstellung der Tatsachen. Der unwiderlegliche Nachweis dafür übrigens, daß der Kampf gegen das Zentrum und nicht gegen die katholische Kirche geht, liegt darin, daß in vielen bisher vom Zentrum vertretenen Wahlkreisen von den angesehensten Katholiken — katholische Kandidaten gegen das Zentrum aufgestellt worden sind. Ferner ist es eine gerade für einen Zentrumsmann und Geistlichen charakteristische Annahme, zu sagen: Katholiken dürften keinem der vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme geben. Wie die Wähler stimmen wollen, das wissen sie ganz allein, Herr Pfarrer **K r e t s c h m e r**, dazu brauchen Sie weder Ihre Erlaubnis noch Ihr Verbot! Auch die Katholiken haben glücklicherweise wie alle anderen Wähler freies Wahlrecht und können nach ihrer eigenen Ueberzeugung wählen, nicht nach Ihrem Befehl, Herr Pfarrer **K r e t s c h m e r**!

**G. & W. Ruppert,** Herischdorf, Stonsdorf i. Rsgb.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Rum, Arac, Cognac,** sowie feinste **Punsche**  
echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.  
Einfach u. Doppelt, sowie feinste **Tafelliqueure**

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikates-Geschäften.

f. **Seiffersdorf**, 17. Januar. (Hohes Alter.) Am Dienstag feierte der frühere Bauerntugtsbesitzer Traugott Kleiner in voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen, des Bauerntugtsbesitzers Wilhelm Kleiner und mehrerer Freunden seinen 90. Geburtstag. Infolge seiner großen Beliebtheit, welche er sich bis zum Greisenalter erworben hat, wurden ihm schriftliche und mündliche Gratulationen zahlreich zuteil. Der Jubilar ist das älteste Mitglied des hiesigen Militärvereins und der ganzen Gemeinde.

—sr— **Brüdenberg**, 16. Januar. (Schneeschuhport.) Am Mittwoch fand eine gut besuchte Hauptversammlung des hiesigen Schneeschuhclubs im Hotel „Franzenhöf“ statt. Nach Begrüßung der Erschienenen erfolgte der Bericht des Rennauschusses über den am 3. Februar zu veranstaltenden Schneeschuhwettbewerb. Die Vorarbeiten und Vorschläge wurden von der Versammlung genehmigt. Um einem Vertauschen von Sportschlitzen und Schneeschuhen vorzubeugen, wird eine besondere Aufbewahrungsstelle errichtet, an der Sportschlitzen z. gegen ein kleines Entgelt aufbewahrt und mit Kontrollmarke versehen werden. Beschlossen wird ferner, daß während der Läufe sowie zur Preisverteilung und zum Walle die Warmbrunner Badkapelle (Kapellmeister Bando) konzertieren wird. Die Aufstellung von Schankstühlen und Zuschauertribünen wurde vergeben. Hierauf gelangte die Einladung des Vereins Lupthal zum Verbands-Wettbewerb in Freiheit sowie die zu den Verhandlungen gestellten Anträge zur Kenntnisnahme. Zum Schluß konnten erfreulicherweise wieder sechs neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Der mit Ablauf dieses Winters bereits zwei Jahre bestehende Klub wurde mit 16 Mitgliedern gegründet. Die heutige Mitgliederzahl beträgt rund 70. Wir wollen hoffen, daß der Klub zu seinem ersten größeren Wintersportfeste rege Unterstützung findet.

—o— **Lauban**, 16. Januar. (Kein Eisgang.) Infolge der grimmigen Kälte, die wir bis Neujahr hatten, war auf dem Queis ein großer Eisgang zu erwarten. Doch ist derselbe durch den ununterbrochenen Wasserabfluß aus dem Staubecken der Talperre ganz ausgeblieben. Sehr mühenbringend haben sich die schon regulierten Flußläufe erwiesen. Sie konnten das gesamte Hochwasser bequem aufnehmen, während die noch nicht regulierten Teile baldige Ueber-schwemmung verurachten.

\* **Görlitz**, 16. Januar. (Bäckereigründung des Konsumvereins.) Eine gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Görlitzer Konsumvereins beschloß mit 1033 gegen 350 Stimmen die Gründung einer eigenen Brotbäckerei mit großem maschinellen Betriebe und die Bewilligung der hierfür erforderlichen Kosten bis zum Betrage von 185 000 Mark. Bisher war das Brot des Konsumvereins von einer größeren Anzahl hiesiger und auswärtiger Bäckereimeister geliefert worden. Ein schon vor Jahren gestellter Antrag auf Gründung einer eigenen Bäckerei war damals abgelehnt worden.

\* **Brieg**, 16. Januar. (Hochwasser.) Die in dieser Woche eingetretenen starken Regengüsse, welche in den Quellgebieten der Oder und ihrer oberen Nebenflüsse den Schnee schnell zum Schmelzen bringen, haben ein anhaltendes Steigen des Stromes bewirkt. Heute mittag zeigte der Pegel der Oberbrücke bereits 3.80 Meter Wasserhöhe. Der Strom führt nach dem großen Eisgange am Montag noch beständig Eisschollen, am Mittwoch vormittag sogar in größerer Menge.

## Kunst und Wissenschaft.

ss. Eine völkertkundliche Expedition nach Südamerika ist von der Harvard-Universität ausgerüstet worden und befindet sich jetzt auf dem Wege nach der Stadt Arequipa in Peru, wo sie für drei Jahre ihr Hauptquartier aufzuschlagen gedenkt. Sie besteht aus einem Lehrer der Anthropologie an der Harvard-Universität, zwei Assistenten und einem Arzt. Der Hauptzweck ist die Sammlung jeder möglichen Information über die wenig bekannten Indianerstämme, die im Quellgebiet des Amazonenstromes und des Parana östlich des Andengebirges haufen. Bisher sind ähnliche Forschungen in dieser Gegend nur von dem deutschen Gelehrten Dr. Hlad gemacht worden, der jedoch nicht mit so großartigen Mitteln arbeiten und auch nur einen Teil des jetzt in Angriff zu nehmenden Gebietes besuchen konnte. Die beträchtlichen Kosten der neuen Expedition hat ein junger Gelehrter gestiftet, der kürzlich den Doktorgrad auf der Harvard-Universität erworben hat. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an verschiedene Behörden in Südamerika Empfehlungsbriefe mit der Bitte um Unterstützung der Forscher ergehen lassen. Außerdem werden diese jede mögliche Hilfe von Seiten der Tochtersternwarte des Harvard-Observatoriums in Arequipa finden. Die rühmliche Hochschule ist außerdem noch an einer zweiten wissenschaftlichen Expedition beteiligt, die unter der Leitung von Professor Agassiz im Februar ausgehen und mit einer Dampfacht eine Kreuzfahrt durch Westindien unternehmen will.

ss. Die Wahlmaschine. Ein Italiener, G. Boggiano, aus Rom, hat eine Wahlmaschine erfunden, die er mit dem schwingvollen, aus dem Griechischen entlehnten Namen Psephograph belegt hat; sie soll zur Zählung der Stimmen dienen. Der Apparat war bereits im vorigen Jahre in Mailand ausgestellt und wurde dort im Pavillon de la Paix sechs Monate lang geprüft. Jetzt ist Boggiano mit seiner Maschine nach London gezogen, um sie dort weiteren Kreisen vorzuführen. Die Auflösung des deutschen Reichstages scheint auch ihm zu überraschend gekommen zu sein, als daß er seinen

Plan noch hätte ändern können; allerdings hätte man sich in Deutschland wohl auch kaum darauf eingelassen, innerhalb so kurzer Zeit ein neues Abstimmungsverfahren für die Wahlen einzuführen. Die Besonderheit der Maschine besteht nach einer Schilderung von „Englisch Mechanic“ darin, daß sie das Ergebnis der gesamten Abstimmung selbstständig nachweist. Die Konstruktion ist von größter Einfachheit, indem nur die Schwerkraft und ein Hebel in Anspruch genommen wird, so daß die Gefahr eines Versagens der Maschine oder irgendwelcher Ungenauigkeit ihres Ganges sehr gering ist. Diese Versicherung könnte freilich auch noch nicht als genügend betrachtet werden, da eben jede Unordnung absolut ausgeschlossen sein muß. Jeder Wähler hat bei der Abstimmung nur eine Scheibe in einem Schlitze fallen zu lassen, worauf seine Abstimmung von dem Apparat berzeichnet wird. Die Zahl der gültigen Stimmen wird durch sichtbare Ziffern angezeigt, deren Summe nach jeder Abstimmung um Eins fortgeschreitet. Ebenso wird die Zahl der Stimmenthaltungen, was also weißen Zetteln entsprechen würde, und die Gesamtzahl der an der Abstimmung beteiligten Wähler überhaupt festgestellt. Signor Boggiano behauptet, daß seine Erfindung die Unkosten der Wahl auf einen Mindestbetrag verringern, daß sie ferner Irrtümer bei Wählern, die des Lesens und Schreibens nicht genügend kundig sind, fast unmöglich macht, die Beseitigung von Stimmentzetteln ausschließt und auch die Notwendigkeit ihrer Zählung aufheben würde. Sobald der letzte Wähler seine Stimme dem Psephographen übermittelt hat, kann auch das Resultat abgelesen werden.

C. K. **Der Cafe Wall — der Tanz der Pygmäen.** Eine für den amerikanischen Nationalstolz betrübende Feststellung hat der Professor Frederic Starr von der Universität Chicago seinen Landsleuten von seiner Forschungsreise aus Zentral-Afrika mitgebracht. Der Cafe Wall, der groteske Negerdanz, der in der amerikanischen Gesellschaft mit so großem Eifer gepflegt wird, ist nicht von den amerikanischen Niggers entbedt worden. Professor Starr hat den Tanz bei den Zwergvölkern am Kongo beobachtet und seine Nachforschungen haben ergeben, daß der Siegeszug des Cafe Wall von den Pygmäen in Mittelafrika seinen Ausgang nahm. Die Zwergstämme haben ihre Cafe Wall-Tänze und die Bewegungen und Drehungen ihres Tanzes entsprechen bis ins Kleinste dem Cafe Wall der Amerikaner.

Kleine Mitteilungen. Ein Legat von 10 000 Mark hat der in Breslau verstorbenen Geh. Medizinalrat Professor Dr. med. Hermann Cohn der Universität Heidelberg vermacht. Die Zinsen des Kapitals sollen zu Preisarbeiten aus dem Gebiete der Augenheilkunde verwendet werden. — In England waren Anfang 1906 weibliche Ärzte in 123 Städten von England und Wales, in 46 schottischen und in 20 irischen Städten tätig. Außerdem praktizierten Ärztinnen in 63 Städten Indiens, in 14 Städten Chinas und in 10 Städten Südafrikas. Von den englischen Kolonien hat Canada die geringste Zahl weiblicher Ärzte. In Australien dagegen sind Frauen bereits in hervorragenden Stellen in Hospitälern tätig. — Der erste weibliche Arzt in Rußland, Fräulein Chebnilow, wurde im Petersburger Ärzteverein als außerordentliches Mitglied aufgenommen. — Dem Senat der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg i. El. ist ein Gesuch der Korps zugegangen, ähnlich wie in anderen Universitäten Vorlesungen über Zeitungswesen, politische Parteien, sowie Zeitfragen u. s. w. abhalten zu lassen. — Professor Berner, der Senior der juristischen Fakultät zu Berlin, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Berner wurde 1818 zu Straßburg in der Udermarkt geboren. 1844 habilitierte er sich in Berlin als Privatdozent. 1861 wurde Berner ordentlicher Professor. Bei der Gestaltung der neueren deutschen Gesetzgebung hat Berner maßgebend mitgewirkt. Berner war ein eifriger Kämpfer gegen die Todesstrafe. — In Sofia ist am Mittwochabend das neuerbaute bulgarische Nationaltheater feierlich eröffnet worden.

## Eingekandt.

### Gastwirte!

Wer hat unserem Stande die Sonderbelastungen geschaffen? die Konserbativen und Nationalliberalen. Die letzte Sonderbelastung, die Konzeptions-Steuer, haben die Konserbativen und Nationalliberalen im Kreistage bewilligt, und auch Herr Kommerzienrat Füllner hat dafür gestimmt. Wen trifft die neue Steuer? junge Leute, welche sich etablieren wollen. Der arme Vogel wird also schon gerupft, ehe er Federn hat. Und zu solcher ungerechten Sonderbelastung hat Herr Füllner als „Beschützer des Mittelstandes“ seine Zustimmung gegeben. Wir Gastwirte sollen ihn wählen? Da wären wir ja die dummen Kälber, die ihre Mehger selber wählen. Wir wählen Herrn Dr. Ullrich. T.

## Beste Telegramme.

### Zum Erdbeben auf Jamaika.

London, 17. Januar. Im Kolonialamt wird geglaubt, daß die Zahl der durch das Erdbeben in Kingston obdachlos gewordenen Personen 9000 beträgt, nicht 90 000, wie heute aus Newyork über Thomas gemeldet wurde.

— Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird Freitag Abend von Newyork nach Kingston abgehen, um für die Opfer des Erdbebens lothfrei Lebensmittel u. s. w. dorthin zu bringen.

**Der Kulturkampf in Frankreich.**

Paris, 17. Januar. Die gestrige Bischofsversammlung beschäftigte sich, wie verlautet, auch mit der Möglichkeit der Abhaltung eines Privatgottesdienstes. Der Erzbischof von Nîmion erklärte, das wäre lediglich ein Gottesdienst für die Reichen, auch die meisten Bischöfe sprachen sich gegen die Idee eines privaten Gottesdienstes aus und meinten, selbst wenn die Geistlichen genötigt sein sollten, die Kirchen zu verlassen, müsse man für die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes in Privatgebäuden sorgen. Unter die Bischöfe wurde gestern eine auf Anregung hervorragender katholischer Persönlichkeiten geprägte Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite den Christuskopf, auf der anderen ein von einem Delzweig umschlungenes Kreuz und das Wort „Liberté“ trägt. Die Denkmünze soll als Einigungszeichen und als Protest für alle französischen Katholiken dienen. Das Erträgnis wird kirchlichen Zwecken gewidmet werden.

— Unnötige Schärfe im Kulturkampfe will die französische Regierung nicht. Sie enthold dem Bürgermeister von Montreuil bei Clermont-Ferrand zeitweilig seines Amtes, weil er die Kirche gesperrt hatte und den Geistlichen anlässlich eines Leichenbegängnisses den Zutritt zur Kirche verweigerte.

**Der Emir von Afghanistan.**

Kara, 17. Januar. Der Emir von Afghanistan machte vor seiner Abreise von Kara dem Vizekönig einen besonderen Privatabschiedsbesuch und sprach ihm seine Befriedigung über den Verlauf des Besuches aus. Amtlich betrachtet man den Verlauf des Besuches als ausgesprochenen Erfolg.

**Ein überfälliges deutsches Schulschiff?**

Berlin, 17. Januar. Der deutsche Schulschiffsverein erhielt aus Cartagena (Columbien) die Mitteilung, daß sein Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ den Hafen von Santa Martha nicht angelaufen hat, weil die Reede sich bei den herrschenden ungünstigen böigen Winden als ungeeignet erwies. Das Schiff ist daher direkt nach Havana weitergesegelt.

**Die Thronfolge in Braunschweig.**

Braunschweig, 17. Januar. Landtag. Reitemeyer berichtete namens der staatsrechtlichen Kommission über das letzte Schreiben des Regentenschaftsrates an den Bundesrat. Nach längerer Ausföhrungen erklärte er, daß die Kommission auf dem Wege des Kompromisses folgende Resolution vorschläge: Es lag der Landesversammlung fern, durch ihren Beschluß vom 23. Oktober 1906 dem Herzog von Cumberland oder einem Angehörigen seines Hauses Bedingungen für den Antritt der Regierung des Herzogtums stellen zu wollen. Sie erachtet sich vielmehr, weil sie die endgiltige Regelung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum dringend wünschenswert hält, lediglich befaßt und verpflichtet, die Voraussetzungen zu bezeichnen, unter denen ihr derzeit dieses Ziel zweifellos erreichbar schien. Wenngleich diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, anerkennt sie ihrerseits, daß die Verhältnisse, unter denen die Resolution vom 23. Oktober 1906 zustandekommen ist, durch die Erklärungen des Herzogs von Cumberland vom 15. Dezember eine Abänderung erfahren haben, und sie erklärt sich daher mit dem bereits erfolgten Anrufen des Bundesrats durch den Regentenschaftsrat in der Hoffnung einverstanden, daß der vom Bundesrat zu fassende Beschluß den erstrebten Ausgleich erzielt, wenigstens aber Klarheit darüber schaffen werde, unter welchen Voraussetzungen die Uebnahme der Regierung im Herzogtum durch ein Mitglied des herzoglichen Hauses seitens des Bundesrates für zulässig erachtet wird. Der Landtag wurde dann auf morgen vertagt. In der morgigen Sitzung wird über die Resolution Beschluß gefaßt werden.

**Verschiedenes.**

Berlin, 17. Januar. Gestern abend waren beim Kaiserpaar zum Tee geladen Professor Harnack, Direktor Dernburg, Professor Burgeß. Zur heutigen Frühstückstafel war der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, geladen.

— Der Bundesrat stimmte dem Antrag des dritten, vierten und sechsten Ausschusses betreffend Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz zu.

Cuxhaven, 17. Januar. Der Postdampfer „Dulu Vohlen“ mit drei Offizieren und 180 Mann an Bord ist heute Nacht von Swatopmund kommend hier eingetroffen.

Rom, 17. Januar. Nach der im Sommer erfolgten Auflösung der früheren evangelischen Gemeinde in Rom konstituierte sich gestern abend unter Mitwirkung des Geheimen Oberkonsistorialrats Müller und unter starker Beteiligung der deutschen Evangelischen eine neue evangelische Gemeinde, die an die preussische Landeskirche angeschlossen werden wird.

Paris, 17. Januar. Der Präsident des Syndikates der Bergarbeiter im Departement Nord und Pas de Calais richtete an den Arbeitsminister eine Depesche, in der er gegen die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an den Sekretär des Syndikates des Departements Pas de Calais, Girard, protestiert, da gegen dieses Syndikat schwere Anklagen vorliegen.

**Breslauer Fondsbörse.**

Breslau, 17. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Rattowitzer 208 1/4, Caro 125.60, Hohenlohewerke 211 1/2, Bedarf 137.90, Kofeswerke 167.40, Bodenbank 163 1/2, Del 34.90, Waldenburger Elektrische 110, Hofmann Waggon 346 1/2, Oberschles.

Zement 211 1/2, Giesel Zement 180.75, Feldmühle Cellulose 178.80.

Die Börse zeigte heute wieder eine recht große Zurückhaltung bei anfänglich ausgeprochen schwacher Tendenz. Gerborgerisen war dieselbe durch die ungünstige Haltung des Newhörter Effektenmarktes, der durch die Nabelmeldung daß die Effektenbörse beinahe demoralisiert ist, da die Waisiers plötzlich wenig Widerstand fanden, eine sehr bedenkliche Beleuchtung erfuhr. Erst im weiteren Verlaufe nahm die Stimmung ein beruhigteres Aussehen an, in der Erwartung, daß die Bank von England heut eine Ermäßigung der Diskontrate vornehmen werde. Canada Pacific verloren 1 1/2 Proc. Türkenlose gingen um 1/4 Mark zurück. Oesterreichische Werte vernachlässigt. Die Montanaktien hatten keine einheitliche Tendenz, doch konnte späterhin ein Teil der Verluste wieder eingeholt werden. Das Geschäft war auch auf diesem Gebiete sehr gering.

Heimische Fonds ziemlich behauptet, nur 3 Proz. Anleihen schwächer. Fremde Renten waren im allgemeinen still, nur polnische 4 1/2 prozentige Pfandbriefe stellten sich höher.

Am Kaffe-Industriemarkte stiegen Zementaktien bei mäßigem Handel um 1/2 bis 2 1/4 Prozent, unter der Nachwirkung der günstigen Dividendenklärung der Oberschl. Portland-Zement-Gesellschaft. Hofmann Waggonfabrik stärker gedrückt, — 6 Prozent. Auch sonst sind fast nur Rückgänge zu verzeichnen. Del — 0,20, Spirit — 1/2, Cellulose Feldmühle — 1.20, Bresl. und Leipziger Elektrische — 0,30 Prozent.

Banken ruhig, Bodenbank — 0.60 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 217, Lombarden 35, Franzosen 148, unifiz. Türken 94, Türkenlose 147 1/4, Canada Pac. Ch. 192, Buenos-Ayres Stadtanleihe 102.

Kaffe-Kurse: Laurahütte 245 1/2, Donnerstahlhütte 288, Oberschl. Eisenz.-Bed. 137.90—138 1/2, Oberschl. Eisenz.-Znd. 125.60, Oberschl. Koks 167.40—167 1/4, Rattowitzer 208 1/4, Hohenlohewerke 211 1/2—211 1/2.

**Berliner Fondsbörse.**

Berlin, 17. Januar. Die Börse nahm zu Beginn eine abwartende Haltung ein wegen der eventuellen Herabsetzung des Bankdiskonts in London. Daraufhin blieb der gestrige schwache Verlauf Newhorts vorerst einflusslos und kam nur in den niedrigeren Kursen der amerikanischen Bahnen zum Ausdruck. Im Lokalmarkte waren Güttens- und Bergwerksaktien trotz des günstigen amtlichen Berichts der Essener Börse nicht einheitlich. Besser waren nur Phoenix und Garpener; dagegen war der Bankmarkt zumeist preisstehend, doch das Geschäft eng begrenzt. Dreiprozentige Reichsanleihe war um 0.10 schwächer. Japaner und Russen blieben bei mäßigen Umsätzen behauptet. Der Eisenbahnaktienmarkt lag sehr still. Meridionalbahn war auf Heimatland 5/8 höher gefragt. Schiffsaktien behauptet. Allgem. Elektrizitätsaktien unter Tagesrealisierungen schwächer. Im späteren Verlauf waren Montanwerte durchweg kräftig erholt und Kohlenaktien zu steigenden Kursen gefragt. Tägliches Geld 6 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börjensstunde war der Kursstand im ganzen unterändert, nur Phoenix 1 Proz. höher. Schiffsaktien gleichfalls gebessert. Fonds stetig. Bei Berichtsabgang lag die Börse still, doch waren die Kurse behauptet. Die Herabsetzung des Bankdiskonts in London auf 5 Prozent machte vorläufig keinen Eindruck. Privatdiskont 5 Prozent.

In dritter Börjensstunde schwach. Der Rückgang von Canada Pac. bis 190.75 drückte. Industriewerte des Kassemarktes unter Realisierungen teilweise schwach.

**Berliner Produktenbericht.**

Berlin, 17. Januar. Trotz des etwas festeren Nordamerika trat doch die Kauflust für Weizen hier so wenig hervor, daß keine Mehrforderungen sich durchsetzen ließen. Auch Roggen konnte sich nur behaupten, obwohl Nordrußland sich wieder etwas Ware sicherte. Hafer ist träge, namentlich greifbare Ware wird etwas reichlicher angeboten. Müßel hat sich bei beschränktem Verkehr nicht voll behauptet. Wetter: Bewölkt.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien	14. Januar:	8488 Wagen	1906:	127	+ 3311
	15. Januar:	8506 Wagen	1906:	8353	+ 153
	1.—15. Januar:	98047 Wagen	1906:	92234	+ 5813
Niederschlesien	16. Jan.:	1306 Wagen	1906:	1697	— 319

**Standesamts - Nachrichten.**

**Geburten.**

Warmbrunn. Am 27. Dezember 1906. Dem Maschinenführer Just-Herischdorf e. S. 1. Januar 1907. Dem Tischler Paul Hanke-Warmbrunn e. S. 4. Dem Tapezierer Hermann Kölz-Warmbrunn e. S. 6. Dem Arbeiter Julius Daniel-Herischdorf e. S. 9. Dem Maschinenschlosser Paul Bröther-Warmbrunn e. S.

**Sterbefälle.**

Warmbrunn. Am 2. Januar 1907. Schulmädchen Frieda Vinke in Warmbrunn, 14 Jahre. 3. Witwe Hedwig Kleinert, geb. Riedl-Hermsdorf, 80 J. 4. Dienstmädchen Emma Siebenhaar-Gunnersdorf, 17 J. 5. Partikulier Gottfried Besser-Herischdorf, 80 J. — Paul Willy Schwarzer-Herischdorf, 1 1/4 J. 9. Ein totegeborenes Mädchen, Warmbrunn. 12. Henriette Opitz, geb. Rosenhahn-Warmbrunn, 50 J. 14. Schulkind Emma Winkler-Herischdorf, 8 J. — Helene, Tochter des Kaufmann Nikisch-Warmbrunn, 1 Jahr.

Sierzu zwei Beiblätter.

# H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. \* Mitglied des Rabatt-Export-Vereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

## Pelz-Colliers

schwarz Ramn von 1,75 an

Murmel • 3,50 •

Nerz • 3,25 •

Nutria (Sumptbiber) • 3,50 •

## Hochelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:  
Zobel, Edel- und Stein-  
Marder, Nerz, Echt Seal.  
Persianer, Alaska-Fuchs,  
sowie die verschiedensten  
Fuchsarten, Sealbism  
etc in größter Auswahl.

## Pelz-Jäckchen,

das Heißfauste und eleganteste Kleidungsstück, in den ver-  
schiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen.  
Umarbeiten von Pelz-Cap's, in Jäckchen nach  
jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

## Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstat.

Beste Referenzen zur Verfügung.

Hochelegante, neueste Façons.

Modenbilder der größten in- und ausländischen  
Säuler zur gefl. Benutzung.

Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu  
ganz enorm billigen Preisen.

Man wolle ganz besonders darauf, Pelzwaren  
aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-  
mann zu kaufen. Einkäufer anderer  
Branchen besitzen in den seltensten Fällen die  
unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte  
und vor allen Dingen Qualität zu taxieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner  
„Pelzwaren“.

Lieferung nach auswärts franko.

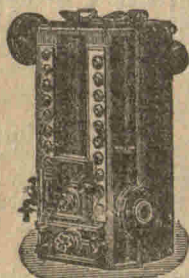
Auswahlendungen und Anfragen beordere um-  
gehend.

Befichtigung meines enorm großen Lagers ohne  
Kaufzwang gestattet und erwünscht.

## H. Grollmus,

Kürschnermeister.

## Etagen-Heizungen



mit Querstrom-Röhrenkessel eignen sich am  
besten zur Beheizung von Hotels und Villen.  
Billiger und zuverlässiger als alle Heizungs-  
systeme. Der Kessel kann in der Küche oder  
im Korridor zur Aufstellung gelangen, braucht  
keinerlei Fundamente, noch Einmauerung und  
beheizt kostenlos dasjenige Zimmer, in welchem  
er aufgestellt wird.

Eine Anlage befindet sich seit Anfang Dezem-  
ber v. J. im Hotel Preussischer Hof, Ober-  
Krummhübel und gestattet der Besitzer, Herr

Paul Gentschel, gern die Befichtigung.

Man verlange Prospekte; Kostenanschläge, Zeichnungen und  
Besuche kostenlos. **Julius Thumann, Forst (Lautitz),**

Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

Frische fleischige, starke Hasen, gepickt 3,50 Mk.  
do. do. do. Hasen, abgetreift 2,90 Mk.  
do. do. do. Hasenrücken, Keulen und Läufe  
do. do. Rehrücken, Keulen und Blätter  
do. do. billige Fasanen von 2,20 Mk. an  
do. fette junge Gänse, Enten und Poularden  
Prima ff. Malossol-Caviar, pro Pfund 14 Mark  
sowie tämfl. Gemüse-Konserven letzter Ernte.  
**Paul Berndt, Markt 18.**

Für Milchspeisen, Kuchen, Puddings (Früchte und Kompots)  
verwendet man stets

## Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.



100 000 000 Stück Dr. Oetker's Backpulver  
sind verkauft.

Schles. Himmelreich	Schlesisch Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich
Schles. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich
Schles. Himmelreich		Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	vorzüglich gemischtes	Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	<b>Backobst</b>	Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	kaufen Sie billig bei	Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	<b>Georg Strozynski,</b>	Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	Dkle. Burgstrasse 4.	Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich		Schles. Himmelreich
Schles. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich
Schles. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich	Schlesisch. Himmelreich

Hochfeine

## Punsch-Extrakte

selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichels Punsch-Extrakt-Essenz und ¼ oder 1 Liter  
Weingeist (Spiritus vini) nach Vorschrift bereitet, gibt zwei Liter  
kräftigen Punsch-Extrakt von höchster Reinheit, der sogleich zum  
Gebrauch fertig ist ¼ mit ¾ heißem Wasser genossen wird und  
von köstlichem Wohlgeschmack und größter Befömmlichkeit ist.

Vorrätig in:

Ananas-Kaiser-, Schlummer-, Schwed. Punsch-  
Grog- u. Glühwein-Extrakt 75 Pf., Burgunder u.  
Düsseld. Punsch 90 Pf., **2 Ltr. Punsch-Extrakt.**  
Royal-Punsch 1.-M. für je

Kein Misslingen. — Nichts ist einfacher!

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

„Die Destillierung im Haushalt“  
Verw. Rezeptbuch z. Selbstbereitung  
sämtl. Liköre sow. Cognac, Rum usw.

**kostenfrei!**

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**

Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien,  
Apotheken usw., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

**Nur die Marke „Lidifherz“ bürgt für Echtheit und Erfolg.**

In Hirschberg i. Schl. alleinige Niederlage bei  
S. D. Marquard, Lichte Burgstraße 2.

## Mittelhaus & Weyrich

Tiefbau-Vermessungs- und Kulturtechnisches Bureau  
in Hirschberg Schlesien, Bergstrasse 5.



Statt besonderer Meldung.

Heut morgen 9 Uhr entriß uns der Tod nach langer, heimtückischer Krankheit, unsere einzige, teure, heissgeliebte Tochter und Schwester

Margarete

im blühenden Alter von 18 1/4 Jahren.

Im namenlosen Schmerz zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

die tiefgebeugten Eltern:

Fritz Bonnet
Anna Bonnet geb. Stenzel
Sans Bonnet, stud. phil. als Bruder.

Girschberg, den 17. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstrasse 75 statt.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater, Bruder u. Schwager, der Friedhofsarbeiter und Mitglied des Gewerkevereins der Fabrik- u. Handarbeiter.

Karl Schubert

im Alter von 53 Jahren. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Girschberg, den 18. Jan. 07.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 1 1/2 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus statt.

Mittwoch früh 3/4 7 Uhr entschlief nach langen Leiden unsere gute Schwester und Schwägerin

Maria Günzel

im Alter von 54 Jahren. Dieses zeigen allen Bekannten hiermit an u. bitten um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Langenau, d. 16. Jan. 07.

Die Beerdigung findet Montag früh 9 Uhr vom Trauerhause Ober-Langenau Nr. 67 aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, die mir zu meinem 90. Geburtstag zuteil geworden sind, besonders dem Militärverein und den Bläsern, sage ich allen meinen herzl. Dank. Seiffersdorf, d. 15. Jan. 07. Traugott Kleiner.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann und Vater, der

Kohlenhändler und Hausbesitzer

Heinrich Schmidt

im 71. Lebensjahre. Dies zeigen hiermit an die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 16. Januar 1907.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 Uhr.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme von nah und fern, welche uns bei der langen, schweren Krankheit und bei dem schmerzlichen Verluste unseres inniggeliebten Gatten und Vaters zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus, da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Insbesonderen Dank den Beamten der Stationen Girschberg und Lauban, dem städtischen Arbeitsnachweis, dem Evangelischen Männer- und Jünglingsverein, dem Bürger- sowie Lotterieverein: Allen, allen hierdurch herzlichen Dank für die überaus großen Blumenspenden, innigsten Dank dem Herrn Pastor Zapke für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Herrn Frau Marie Utpatel

geb. Gahn, nebst Töchtern.

Beamtentochter, ev., 24 Jahre, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn in festerer Lebensstellung. Offerten unter „Diskretion“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.

10 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb meines grünen Selterwagens so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Apotheker Gaenisch, Kupferberg.

15 Bentn. Langstroh zu verkf. S. Zinke, Giersdorf Nr. 199.

Die Verlobung meiner Tochter Liesbet mit dem Chemiker Herrn Dr. phil. Alfred Seifart in Schoeneberg-Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Januar 1907. Gartenstrasse 35.

Frau Anna Beier, geb. Habel,

Meine Verlobung mit Fräulein Liesbet Beier, Tochter des verstorbenen Herrn Stadtrat Beier und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Habel beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Schoeneberg-Berlin, Januar 1907. Gustav-Müllerstrasse 48 II, I.

Dr. Alfred Seifart.

Orchestermusikschule Lauban.

Anerkannt vorzüglichstes Lehrinstitut.

Begabte talentvolle Knaben finden Opfern Aufnahme. Unbemittelten Vergünstigung gewährt. Gelehrt werden alle Orchesterinstrumente, Klavier und Harmonielehre. Anmeldungen an Wilh. Scholz, städt. Musik-Direktor.

Werkzeug f. Wasser-Installation, gut erhalten, zu kaufen gei. Off. u. R K an die Exped. d. „Boten“

Fahnen, Reimecke, Hannover.

Städtische Handelsschule zu Bautzen.

Dreiklassige Lehrlings- und vierklassige höhere Abteilung. Die höhere Abteilung gewährt umfassende Ausbildung in allen Zweigen der Handelswissenschaft u. Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Aufnahme vom 13. Jahre an. Näheres durch Direktor Prof. Sellbach.

## Erinnerungen an Kingston.

Durch die schwere Erdbebenkatastrophe auf Jamaica ist, wie der Telegraph gemeldet hat, Kingston, eine der reizendsten westindischen Hafensstädte, zerstört worden. In einer weiten länglichen Bucht versteckt, liegt dieser Häuserkomplex; hart von dem Kai ab beginnen die Reihen schneeweißer Häuser, umkränzt von Palmen und grünen Geden. Wenn man vom Meere naht, gewahrt man noch nichts von diesem abseitigen Hafenviertel. Eine lange Küste in lippiger Vegetation zeigt sich den Blicken, einzelne Häuser und Willen leuchten aus dem Grün; aber nirgends sieht man eine Spur von der Nähe einer großen Stadt, die mehr als ein halbes Hunderttausend von Menschen in sich beherbergt. Aber born an der Küste zeigt sich eine schmale Doffnung; breite Forts flankieren diese Mündung und aus den flachen bewachsenen Wallmassen ragt steil und schlank der Fahrenmast. An ihr vorbei gleitet man hinein in die freundliche Kingstontal. In einer breiten Kurve wendet der Kurs sich ostwärts; noch eine grüne, waldige Landzunge wird umgangen, dann gewinnt die Fläche plötzlich neues Leben. Masten sieht man ragen, kleine Boote gleiten über die hier spiegelglatte dunkelgrüne Wasserebene, träge Segler liegen müde am Ufer und harren, daß ein leichter Wind die heiße klare Luft bewege. Ueber eine Stunde währt die Einfahrt. Da, wieder hinter einer Landspitze, zur Linken, glüht ein weißes Häusermeer in der flimmernden Atmosphäre und kriecht im Hintergrund die ersten flachen Abhänge der Hügel empor. Die Dampfer gleiten heran bis hart ins Grüne. Zwanzig Meter schon hinter dem Kai beginnen die Palmenhaine, hier ist ihr Grün noch grau und schmutzig und ihre Blätter neigen sich mühsam unter einem trüben dichten Schleier von Kohlenstaub. Denn in unmittelbarer Nachbarschaft liegen die weiten Kohlenstapelplätze der „Royal Mail Steam P. C.“. Schon steht eine dichte Schar von Negern und Negerweibern bereit, dem Schiffe in großen Körben neue Kohlenladung zuzuführen. An Bord werden die Bunker freigelegt; zwei lange schmale Brückenbretter werden, schräg aufsteigend, zum Schiffsbord hinaufgeschoben. Eine Viertelstunde später ist die ganze Umgebung in einen scharfen, blaugrauen Staubmantel begraben. Eine hinter der andern, eine endlos fortlaufende Kette, schleppen die dunklen, halbnackten Gestalten die schwere Last die Brücke hinan, passieren die Bunker, entleeren ihre Körbe und verlassen auf dem zweiten schmalen Steig das Schiff, um, immer einer hinter dem andern, zum Kohlenlager zurückzutreten. Die Fahrkräfte, vor den Schattenseiten solcher Kohlenaufnahme gewarnt, haben längst das Schiff verlassen und suchen am Lande Rettung von den schwarzen Staubwolken. Raum zwanzig Meter weiter, hinter der ersten schützenden Palmenwand, leuchtet sich das Land, die Häuser, immer noch grau angehaucht, schieben sich zusammen, bilden eine weite flache Straßensfront: man ist in Kingston. Am Morgen und gegen Abend herrscht in den Straßen reges Leben. Europäer in blendend weißen Anzügen, den breitrandigen Panama auf dem Kopfe, oder mit dem von den Briten bevorzugten Tropenhelm, freuzen lebhaften Schrittes die Straßen; man erkennt sie nicht allein an Gesicht, Haltung und Kleidung, sondern an der klaren Geschäftigkeit, mit der sie ihren Weg verfolgen. Denn die Neger sind keine Freunde der Ueberheilung. Sie gehen am liebsten in dem gemächlichen Schlendertschritt, die Hände in den weißen Hosentaschen. Eine gewisse philosophische Faulheit ist ihnen eigen, sie arbeiten nur soviel, als sie unbedingt müssen. Haben sie das nötige zu ihrem Wochenunterhalt verdient, so feiern sie. Ihre Anbrüche sind ja nicht groß. Mit seinem Zuckerrohr, Bananen und etwas Rum ist sein wichtigstes befriedigt; und hat er noch ein Uebrigtes, so ist ein nächstes der Ankauf eines bunten Halsstüches, eines gelben Hutbandes, eines Paars neuer Stiefel, mit denen er am Sonntag in der Kirche die Bewunderung seiner Genossen erweckt. Die Negerfrauen dagegen bescheiden sich nicht mit dem einfachen Weiß; grelle leuchtende Farbenzusammensetzungen tauchen auf und mischen sich mit dem satten Grün feilgehaltener junger Mangofrüchte und dem Gelb der Bananen und Ananas. In den Hauptstraßen haben hinter hellgelben Sonnensegeln reichausgestattete Schaufenster ihre Waren ausbreitet; wenn man die niedrigen Häuser vergißt und die Neger, die allenthalben zuckerrohrtaugend umherziehen oder Lasten schleppend vorbeigehen, könnte man meinen, die Läden einer europäischen mittleren Provinzstadt zu sehen. Die niedrigen Häuser wahren dem Stadtbild den Eindruck einer gewissen ruhigen Beschaulichkeit und wenn man um die heißen Nachmittagsstunden, die dann stiller gewordenen Straßen durchspendert, möchte man nicht glauben, daß hier der reiche Handel der Insel sich sammelt.

C. K.

## Die 13. Geflügelausstellung zu Hirschberg i. Schl.

Eine Jubiläumsausstellung begehrt gleicham der hiesige Geflügelzüchterverein, denn vor 25 Jahren gründete er sich zunächst aus dem schon damals bestehenden Tierschutzverein. Dieser hat stets das Ziel verfolgt, die rechte Erkenntnis für den wirtschaftlichen Wert einer stärkeren und größeren Zucht, namentlich jedes Nutzgeflügels, im heimlichen Kreise der Bevölkerung klarzulegen. Dazu haben die bisher veranstalteten Geflügelausstellungen wesentlich beigetragen. Immer vielgestaltiger reichte sich eine Geflügelausstellung an die andere. So wird auch diese dreizehnte, welche zugleich als IV. allgemeine veranstaltet wird, dem Hauptzweck dienen, zur Hebung der deutschen Volkswirtschaft beizutragen.

Von 77 Ausstellern sind 401 Hühner und Tauben, außerdem 18 Kanarienvogel gestellt. Zunächst befindet sich in der ersten Abteilung das Geflügel, welches von der Landwirtschaftskammer als

Nutzgeflügel anerkannt und prämiert wird. Es sind Italiener, schwarze Minorita, Rammelslöcher, Whandottes, Plymouth-Rocks, Meckelner, Faberolles, Orpington, Langshan, Hamburger und Brahma, für welche Preise Striegau, Friedrich-Hartau, Geisler-Hirschberg, Rinner-Dittersbach, Hoffmann-Göllschau, Müller-Sagan, Ganzert-Herischdorf, Zimmermann-Guttsdorf Ehrenpreise und Bechtel-Breslau, Inspektor Scholz-Habendorf, Michael-Pilgramshain, Hübner-Verthelsdorf, Lonke-Nieder-Steine, Grüttner-Mohnstod und Ganzert erste Preise erhielten.

Von der Stadt Hirschberg, dem Landwirtschaftlichen Verein, zwölf weiteren Gönnern der Geflügelzucht und dem Verein selbst sind 25 schöne wertvolle Geschenke zu Ehrenpreisen angekauft worden. Der Preis der Stadt Hirschberg wurde Herrn Ganzert, dem Vorsitzenden des Hirschberger Vereins zuerkannt.

In der zweiten Klasse bekamen Ehrenpreise für Cochin Ganzert und Kaupach-Neu-Flachsenjeffen für weiße Plymouth-Rocks, Hotelbesitzer Strauß für La-Fleche, Ganzert für Meckelner, außerdem Mochner-Mittelsteine, Bechtel für Goldwhandotte und Hillman-Mes. Für Zwerghühner, Zwergkämpfer siegte Lange-Schmottseffen mit Ehrenpreis und 1. Preis. Prämiert wurden mit einem Ehrenpreis die Bronze-Buten des Herrn Bechtel. Dieser erhielt auch für seine Fingentente mit Hoffmann-Göllschau Ehrenpreise, ebenso Mochner-Niedersteine einen solchen für Nonen-Enten.

Tauben sind eine Menge selten prächtiger Tiere in 50 Klassen zur Schau gestellt. Ehrenpreise für diese erhielten: Gain für Carrier, Michael-Pilgramshain für Bagdetten, Gain für Show-Homas, Thiel für gelackte Kröpfer, rote Berkehrflügel und blauweiß geherzte englische Kröpfer, Mendel-Hartau für weiße Kammern und für weiße Trommler, Oberleutnant Rube-Jamen-Görlich für schwarze Steiger, Matzke-Niedersteine für gelbe und Grüttner-Mohnstod für Rotweißschwänze nebst vielen 1., 2. und 3. Preisen und lobenden Anerkennungen, die Herr Marten sen.-Lehrte noch einer großen Anzahl von Ausstellern am Mittwoch zuerkannte.

Mittwoch abend fand im Hotel „zum Deutschen Hause“ zu Ehren des Herrn Marten ein Abendfest statt. Oberleutnant Ganzert begrüßte die erschienenen Damen und Herren aus dem Verein und stellte ihnen den Preisrichter vor, auf den Architekt Knobloch einen Toast ausbrachte und ihn als Bahnbrecher auf dem Gebiet der deutschen Geflügelzucht kennzeichnete. Jener erwiderte mit einem Hoch auf den Verein, vielen Mitgliedern für ihre Leistung in der Geflügelzucht seine Anerkennung zollend. So verlief der Abend bei guten lustlichen Genüssen mit humorvollen Reden auf die Damen, die Sieger, auf den „Gelächerten“ u. a. in fröhlichster Stimmung.

Die Ausstellung, die bekanntlich im „Bronprinz“ untergebracht ist, wurde am Donnerstag vormittag 10 Uhr eröffnet. Es hatten sich dazu der Direktor der Ausstellung, Herr Landrat Graf Büdler, Herr Stadtrat Rentier Siegert als Vertreter der Stadt wie des Landwirtschaftlichen Vereins, die Herren vom Ausstellungs-Komitee, Interessenten und zahlreiche Besucher eingefunden. Der Landrat widmete den Bestrebungen des Vereins warme Anerkennung und wünschte, daß die vom Verein und dem Komitee angewendete Mühe durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung ihren Lohn finden möge; damit erklärte er im Auftrage des Komitees die Ausstellung für eröffnet. Herr Stadtrat Siegert überbrachte Wünsche der Stadt und des Landwirtschaftlichen Vereins zum Gelingen des Werkes. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellungsräume unter Führung des Vereinsvorsitzenden Leutnant Ganzert-Herischdorf.

## Fenilleton.

### Ein großartiger Kerl.

Roman von Rudolf Hirschberg - Jura.

(24. Fortsetzung.)

Da dachte er, daß sie von ganzem Herzen fern war, und daß es nicht mehr in seiner Macht stand, sich dieses holden Eigentumes zu entäußern. Tiefbewegt führte er ihre Finger an seine Lippen, und ihre Blicke tauchten für einige Sekunden selbstbergessen in einander. „Ich habe es nicht getan, Fräulein Gretchen,“ sagte er. „Und sowie ich meine Unschuld dargetan habe, kehre ich zu Ihnen zurück. Auf Wiedersehen!“

Der Schutzmann hatte bereits mehr Diskretion und Geduld angewendet, als einem Schutzmann eigentlich zugemutet werden kann. Jetzt hatte er seinen Vorrat an freundlicher Tugend erschöpft und wehrte sich mit Eifer seiner Beamtenpflicht. Scher legte er seinen Arm auf des vermeintlichen Verbrechers Schultern und schleppte ihn ohne Widerstreben mit sich fort.

Als die Schritte der Männer im dunklen Treppenhaus verhallt waren, sank Gretchen laut aufschluchzend der Mutter in die Arme. Mit Gewalt trat der Rückschlag auf ihre heitere Zuersticht ein. Nicht als ob sie plötzlich an seiner Unschuld gezeifelt hätte. Aber sie begann die entsetzliche Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß man seiner Unschuld vielleicht keinen Glauben schenken würde, daß sich Verdacht und falscher Schein stärker erweisen könnten, als die Wahrheit. Sie hatte schon oft von Justizmord gehört, und daß so etwas auch heutzutage keine Seltenheit sei.

In ihrer erregten Einbildungskraft sah sie den Geliebten schon dem Henter überantwortet. Sie schrie und weinte laut und ließ sich durch keinen tröstenden Zuspruch der Mutter beruhigen.

Kunde wurde durch die Begleitung des Schutzmannes in seinen Plänen und Hoffnungen auf das Empfindlichste gestört. Für den Fall, daß Dr. Wittstod noch nicht abgereist war, würde er ihn, wenn er die Verfolgung allein übernommen hätte, selbstverständlich nicht beachtet, sondern die Gelegenheit benützt haben, mit demselben Zug abzufahren. Seine eigene Abreise wurde dann zunächst durch die Absicht der Verfolgung erklärt, und der ebenfalls abweisende Dr. Wittstod besaß keine Möglichkeit, den gegen ihn aufgetürmten Verdacht zu erschüttern. Wenn dieser Verdacht aber sich durch irgend einen Zufall schließlich doch gegen ihn selbst lenken sollte, so war er inzwischen längst in Sicherheit.

Jetzt drohte der Dienstleister des waderen Schutzmannes seine Kluge Berechnung völlig über den Haufen zu werfen. Sollte dieser den angeblischen Mörder erblickt, würde er ihn natürlich nicht entlassen lassen, mit seiner Festnahme aber ihm selbst jeden Vorwand zur Verfolgung und Abreise wegnehmen.

Das mußte jedenfalls vermieden werden. Aber er fand zunächst kein anderes Mittel, als möglichst zu zögern und die amtliche Eile, mit welcher der Schutzmann sich nach dem Bahnhof sehnte, etwas zu mäßigen. Die Droschke, die ihn in den Hof gefahren war, hatte er leider nicht vermeiden können. Aber während er den Schutzmann zuerst einsteigen ließ und den Kutscher bezahlte, hatte er diesen zu drei Mark bestochen, einen unauffälligen Umweg zu machen und so langsam zu fahren, daß sie die Abfahrt des Abendschnellzuges versäumen mußten.

So geschah es auch. Der Schutzmann ärgerte sich sehr, daß ihm der gute Rang entgangen war. Er war wütend und ließ es sich auch merken. Kunde war höchst zufrieden. Er triumphtierte über das bisherige glückliche Gelingen seines Planes, ließ es sich aber nicht merken, sondern deutete ebenfalls einen leisen Verger an, den er jedoch mit dem Gleichmut des erfahrenen Mannes zu bezwingen schien.

„Nur nicht gleich den Mut verloren!“ redete er dem Schutzmann mit überleantem Wohlwollen zu. „Die Gerechtigkeit siegt schließlich immer. Wenn uns der Dursche auch für den Augenblick entwischt ist, so bedeutet das noch keineswegs seine Befreiung von aller Verfolgung. Wir reisen ihm einfach mit dem nächsten Zuge nach und werden ihn schon irgendwo einholen. Niemand entgeht seiner Strafe. Es wäre ja auch ganz undenkbar, daß eine solche Freveltat ungepünkt bleiben könnte.“

Den Schutzmann vermochte diese löbliche Zubericht noch nicht recht zu trösten. Ihm war es bewußt, daß eine ganze Anzahl Verbrecher leider unentdeckt, von den entbeden aber eine nicht minder erhebliche Zahl unbestraft bleiben. Doch betrachtete er diese bedauerliche Tatsache als Amtsgeheimnis und schwieg darüber. Witzmutig fragte er: „Wie lange, haben wir bis zum nächsten Zug zu warten?“

„Nicht ganz zwei Stunden.“

„Zwei Stunden! Da gewinnt der Kerl einen bedeutenden Vorsprung, ehe wir die Verfolgung überhaupt beginnen können!“

„Sie wollen also mitfahren?“

„Natürlich.“

„Haben Sie Auftrag oder Erlaubnis dazu und das nötige Geld?“

— „Ich frene mich über Ihren Eifer und würde gern mit Ihnen gemeinsam vorgehen. Also rate ich Ihnen Folgendes: Sie haben volle drei Stunden Zeit, während welcher Sie Ihren Herrn Kommissar in aller Ruhe noch einmal aufsuchen und sich genaue Instruktion über Ihr Verhalten erbitten können. Offenlich gibt er Ihnen auch Vollmacht, an alle Stationen längs der Bahnlinie das Signalement des Verbrechers zu telegraphieren.“

„Sehr wohl, Herr Direktor“, erwiderte der Schutzmann und ging zu Fuß den zweiten Weg nach dem Ulrichsplatz zurück.

Kunde atmete tief auf, als er sich von dem lästigen Beamten befreit sah. Schon nach dreiviertel Stunden ging ein Zug in entgegengesetzter Richtung. Den gedachte er zu benutzen, ehe der Schutzmann zurück sein konnte, und sich so in Sicherheit zu bringen. Um seine Abwesenheit zu erklären, ohne die Richtung seiner Fahrt zu verraten, wollte er fünf Minuten vor Abreise dem Kommissar telegraphieren: „Neue Spur gefunden. Gehe morgen Nachricht.“

Oben ging er jetzt, die Kohlrarte bereits in der Hand, auf dem Bahnsteig entlang, um in das Telegraphenamt einzutreten, da öffnete sich an seiner Seite die Tür des Wartesaals, und zwei Männer traten ihm hastig in den Weg.

Es war der Schutzmann, der den Rückweg sehr rasch zurückgeleat haben mußte, und neben ihm stand mit bösem Lächeln der Kommissar. Kunde war auf das Reinlichste überrascht und hatte Mühe, eine gleichmäßige Miene zu bewahren.

„Ich frene mich, daß wir noch zur rechten Zeit gekommen sind“, sagte Blinckmann spöttisch. „Ich bin in der Lage, Ihnen eine Mitteilung zu machen, durch die Ihre Abreise überflüssig wird. Sie können ruhig hier bleiben, Herr Direktor! Wir haben den Täter gefangen.“

„So?“ erwiderte Kunde mit scheinbarer Freude. „Wittstod ist also noch hier?“

„Er ist bereits im Gefängnis. Oder richtiger, er ist einzuweilen noch im Gefängnis. Denn nicht er ist der Schuldige, sondern —“

„Sondern?“

„Sondern Sie, mein schlauer Herr Direktor Kunde. Haben Sie die Güte, diesen Handkoffer dem Schutzmann anzubereichern. Sie sind von all Ihren Taten müde. Er ist Ihnen sicher zur Last.“

Eben fuhr jetzt der Zug ein, mit dem Kunde in die Freiheit hatte enteilten wollen. Einen sehnsuchtsvollen Blick warf er den langsamer vorbeigleitenden Wagen zu, und der weiße Dampf der Lokomotive umwallte ihn grüßend. In seinem Freiheitsdrang machte er eine kurze heftige Bewegung, die dem Kommissar nicht entging.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagte er höhnisch, „daß wir Jeder einen Revolver bei uns führen, und daß Sie durch einen Fluchtversuch die Sache nur verschlimmern würden.“

In diesem Augenblick hatte ihm der Schutzmann auch schon den Koffer aus der Hand genommen und sich dicht hinter ihn gestellt. Kunde sah die Nutzlosigkeit gewaltigen Sträubens sofort ein und entgegnete mit gut gespielter Harmlosigkeit:

„Natürlich würde ich durch einen Fluchtversuch, zu dem ich gar keinen Anlaß habe, mich nur verdächtig machen. Das ist ja selbstverständlich. Ich folge Ihnen daher jetzt in das Untersuchungsgefängnis, verlange aber augenblicklich vernommen zu werden, damit sich der sonderbare Irrtum auflärt, dem ich zum Opfer gefallen zu sein scheine. — Der Koffer kann ja unterwegs in meiner Wohnung abgestellt werden.“

Der gleichgiltige Ton dieser letzten Bemerkung täuschte den Kommissar nicht.

„Für den Koffer“, antwortete er, „findet sich wohl jetzt in der Drofchke und auch dann im Untersuchungsgefängnis ein geeigneteres Plätzchen, als bei Ihnen zu Hause. Denn der Koffer ist ebenso untersuchungsbedürftig, wie Sie selbst. Wir vermuten recht interessanten Inhalt darin. Damit Sie sich aber nicht fortgesetzt mit solch verständnislosem Achselzucken anzustrengen brauchen, wie eben jetzt, will ich Ihnen unterwegs erzählen, woran Ihr schlauer Plan gescheitert ist. Dr. Wittstod hat den Dold, den Sie so berechnend in den Rücken Ihres Herrn Kollegen vergessen haben, bereitwillig als den seinen anerkannt.“

„Ein Leugnen hätte auch nichts genützt.“

„Ganz recht! Weil er ihn von mir selbst als Geschenk erhalten hat. Er vernicht ihn seit jener Brandnacht, in der ihm seine Frau ermordet wurde. Wahrscheinlich haben Sie ihn sich damals angeeignet.“

„Da hat sich der Schurke eine Ausrede erdacht, die um ihrer genialen Einfachheit willen ebenso bewundernswert ist, wie ihrer Unglaubwürdigkeit wegen. Also ich, gerade ich und kein anderer soll vor einem halben Jahre und mehr dieses Mordinstrument der heutigen Tat entwendet haben? Warum nicht Sie? Sie waren doch an jenem Morgen auch im Hause! Und vor allem der Herr Doktor selbst!“

„Allerdings!“ entgegnete Blinckmann sehr ruhig und langsam. „Aber der Herr Direktor Freier hat mit Bestimmtheit ausgesagt, daß gerade Sie und kein anderer ihn heute abend überfallen und ihm einen Stoß in die Schläfengegend versetzt haben. Da liegt natürlich die Vermutung sehr nahe, daß Sie es auch gewesen sind, der den schönen chinesischen Dold in seinem Rücken hat stecken lassen!“

„Direktor Freier hat das gesagt?“ stammelte Kunde erstaunt. „Er war doch tot!“

„Nein. Sie hatten ihn offenbar durch den Schlag nur betäubt. Der Arzt hat ihn ins Bewußtsein zurückgerufen und die Wunde im Rücken als unbedeutend festgestellt. Das Messer war an einer Rippe abgeglitten und nur ganz flach in das Fleisch eingebrungen. Der Verwundete ist in das Krankenhaus geschafft worden, wird aber seine Tätigkeit bald wieder aufnehmen können. Ich denke, es wird Ihr Gewissen beruhigen, daß Sie wenigstens nicht zum Mörder geworden sind. So brauchen Sie auch für Ihr eigenes Leben nicht zu fürchten.“

Kunde kniff die Lippen zusammen. In seinem Gesicht zuckte es. Aber er sprach kein Wort mehr. Stumm stand er dabei, als im Gefängnis vor seinen Augen der Koffer ausgepackt wurde. Das baare Geld und das Aktienkontobuch verstärkten den Beweis seiner heutigen Schuld, die er weder leugnete noch eingestand.

Mit Ueberreichung entdeckten die Beamten den blonden Haarschopf und das Paket preußischer Konjols, auf dessen innerer Umhüllung sich Dr. Wittstod mit eigener Hand als Eigentümer bezeichnet hatte. Auch ein genau stimmendes Nummernverzeichnis mit seiner Unterschrift lag bei und lieferte den Beweis, daß es die in der Brandnacht gestohlenen Wertpapiere waren, durch deren Besitz sich Kunde nun auch des damaligen unaufgeklärten Verbrechens verdächtig machte.

„Wie konnten Sie nur bei Ihrer sonstigen Schlaueit eine solche Unvorsichtigkeit begehen?“ sagte Blinckmann. Aber Kunde schwieg hartnäckig. Erst als Dr. Wittstod herbeigerufen wurde, der bei dem Anblick der blonden Haare erschüttert zusammenbrach und den schlümmen Freund fast weinend fragte:

„Also das andere damals, das hast Du auch getan?“

Da rief Kunde mit einer Art ingrimmigen Eitelkeit: „Ja, ich habe es getan.“ Und ohne sich unterbrechen zu lassen, schilberte er mit behaglichem Stolz und in klaren Worten ausführlich Zusammenhang und Ausführung dieser beiden Hauptverbrechen. Die sachliche und anschauliche Darstellung seiner Taten bereitete ihm sichtlich Befriedigung und er schien beinahe Lob für seine genaue und sorgfältige Erzählung des Sachverhalts zu erwarten.

Als ihm vorgehalten wurde, daß er sich damit unrettbar ans Messer geliefert habe, entgegnete er gleichmütig:

„Was tut's? Dann geht eben der Kopf runter. Ich weiß schon, Ihr seid ebenso rücksichtslos, wie ich, wenn Ihr eure Pläne verfolgt. Ich habe ein Menschenleben für nichts geachtet, um mein Ziel zu erreichen. So kümmerte sich auch der Staat nicht um den

Tod, wenn er nur seine schöne Redensart von der Gerechtigkeit oder der Wohlfahrt der Gesamtheit verwirklichen kann. Ob er ein paar Tausend junger Leute auf dem Schlachtfeld opfert oder mir die Kohlrübe abschneidet, das ist dem Staate ganz schnuppe! Das weick ich und kann es nicht ändern! — Jetzt bin ich sehr milde."

Sunde schlief die erste Nacht im Gefängnis sehr fest und lange. Die Beamten hatten Mühe, ihn am Morgen zu wecken, um die vor-schriftsmäßigen Messungen für das Verbrecheralbum an ihm vor-zunehmen.

Da entdeckte der Arzt auf seiner Brust eine Tätowierung, die in zierlichen blauen Buchstaben die Worte enthielt:

"Le passé m'a trompé, le présent me tourmente l'avenir m'épouvante."

"Sonderbar," bemerkte er dabei zu dem Kriminalbeamten. „Genau oder fast genau denselben Spruch haben schon eine ganze Anzahl französischer und italienischer Mörder für ihre Tätowierun-gen bezorugt."

(Fortsetzung folgt.)

**Gerichtssaal.**

Berlin, 16. Januar. Erst Fährlich, dann Einbrecher. Vor der Strafkammer stand der frühere 22jähr. Fährlich Horst v. Thielen aus Langensalza, Sohn eines Offiziers. Er ist in der Kadettenanstalt erzogen worden, mußte aber wegen eines „Ehrenhandels“ als Fähr-lich die Armee verlassen. Seine Familie sagte sich von ihm los und er wurde — Einbrecher. Er hat in der Umgegend von Berlin zahl-reiche Einbrüche verübt. Sein Standquartier war eine verlassene Hütte bei Grünau. Ein Gendarm verhaftete ihn endlich, als er, von nächtlichen Strapazen erschöpft, in einer Baumkrone sein Nach-mittagschlafchen hielt. Zwei Einbrüche in Penthen und Eichwalde standen zur Verhandlung. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Not. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 17. Januar. Der Techniker Emil Köhnen aus Essen, der am 20. Dezember mit einem Automobil einen 62jährigen Mann überfuhr und tödlich verletzete, wurde von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln, 16. Januar. Schußmann und Rechtsicherheit. Die hiesige Strafkammer beurteilte den Schußmann Wurm, der einer Frau, der er eine Vorladung zu überbringen hatte, unsittliche Anträge ge-stellt und auf die Beschwerde der Frau Anzeige wegen Verleumdung erstattet hatte, wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis.

Mannheim, 17. Januar. Mord aus Eifersucht. Der 21jährige Glas-schleifer Ludwig Gabler, der in der Nacht zum 8. Juli v. J. seine Geliebte, die 30 Jahre alte Arbeiterin Bertha Gärtner aus Breslau, aus Eifersucht durch einen Schuß ins Herz tötete, wurde vom Schwur-gericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Sprechsaal.**

Ein Wahlaufruf an die Frauen.

Es ist die Pflicht jeder denkenden Frau, zu der bevorstehenden Wahl Stellung zu nehmen. Sie soll sich unterrichten, was die ein-zelnen Parteien für die Nation bedeuten — ja, sie soll selbst ihre Wahl treffen, und diese mit dem Gatten — dem Sohne — dem Bruder — eingehend erörtern.

Wer hat ein größeres Interesse an dem Wohlergehen des Vater-landes als die Mutter? Wer leidet schwerer unter der — durch die übergroßen Pölle hervorgerufenen — Verteuerung aller Lebensmittel als die sorgende Hausfrau?

Welche Partei aber kann die, ihrer Verantwortung bewußte, Frau erwählen?

Die freisinnige Partei ist die einzige, die sich zuverlässig gezeigt hat im Kampfe für eine bessere Existenz des Arbeiters und des Mittelstandes, die einzige, die für niedrige Pölle (also billige Lebensmittel) eingetreten ist, sie allein kämpft für die wahre Gleichheit aller als Staatsbürger: das allgemeine Wahlrecht.

Die Sozialdemokratie hat von jeher ihren Anhängern klärende Versprechungen gemacht — für die Zukunft. In der Vergangenheit und Gegenwart, hat sie nichts für die Arbeiter getan, im Gegenteil sie verlangt ungewöhnlich hohe Beiträge für die Parteikasse — und die Arbeiterschutzesetze sind gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden. — Keine Frau, auch keine Arbeiterfrau, kann sich daher für diese Partei entscheiden.

Die Konservativen sind es, denen das Volk die hohen Pölle verdankt, sie sind es, die den Geist mittelalterlicher Intoleranz in die Schule und das öffentliche Leben tragen — die Standes- und Rassenunterschiede verschärfen. Da-zum kann sie die deutsche Frau nicht wählen.

Viele Männer unseres Wahlkreises haben bei der vorigen Wahl garnicht gewählt. Es sei nun den Frauen dringend ans Herz gelegt, diese Lauen und Gleichgiltigen an ihre Pflicht zu mahnen. — Ein Staatsbürger, der es aus Bequemlichkeit unterläßt, seine Wahlpflicht auszuüben, sollte für unfähig erklärt werden, ein Ehren-amt zu bekleiden.

Jede Frau möge ihre ganze Ueberredungskunst auf-wenden, um diese Lauen zur Wahlurne zu bringen — die Wohl-fahrt der Nation hängt von dieser Wahl ab!

Daß die Talbahn ihren Wagen 10,27 Uhr abends von der Station Girschberg nach der Kraftstation — zumeist leer — fahren

läßt, ohne den Breslauer Personenzug, der 10,27 Uhr eintrifft, abzuwarten, ist ein kleines Mißgeschick für die Fahrgäste, die jetzt bis auf den nächsten Wagen um 10,50 warten müssen. Da sich die Direktion angelegen sein läßt, begründeten Wünschen des Publikums jederzeit Rechnung zu tragen, so wird es wohl nur der heutigen Bitte bedürfen, ihm den Wagenanschluß zu verschaffen. Er dürfte sich auch ohne besondere Schwierigkeiten beverstelligen lassen, wenn die Kreuzung mit dem Gegenwagen verlegt wird.

**Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei**  
zu äusserst billigen Preisen  
**Kaufhaus R. Schüller.**

Bei der offenen Handelsgesell-schaft in Firma „Grünwald & Rosenheim“ hier — Handels-register A Nr. 82 — ist einge-tragen, daß die Procura des Otto Zimmermann erloschen und den Kaufleuten Erich Grünwald und Arndt Petermann hier dergestalt Gesamtprocura erteilt ist, daß ein jeder von ihnen gemeinschaftlich mit einem der anderen Procuristen die Firma zu zeichnen ermächtigt ist.  
Girschberg, d. 16. Januar 1907.  
Königliches Amtsgericht.

Die Wahl für den Reichstag findet Freitag, den 25. Januar ds. Jrs., statt. Alle in der Wähler-liste verzeichneten Wähler werden zu derselben hiermit eingeladen. Die Wahlhandlung beginnt früh 10 Uhr und schließt abends punkt 7 Uhr. Das Wahllokal ist der Saal des Gasthofbesizers Ernst. Wahlvorsteher ist der Gemeinde-Vorsteher Unger, Stellvertreter Bauunternehmer Wilt. Anforge. Girschdorf, d. 16. Januar 1907.  
Der Gemeinde-Vorstand.

**Auktion in Cannersdorf**  
fällt heute aus.  
Barufka, Gerichtsvollzieh.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**SCHOKOLADE**  
p. 1/4 Packet 40, 50 u. 60 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten  
DAVID SÜHNE, A.-G., HALLE 3/S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Für Hausfrauen**  
**Billige Kerzen.**  
Elektra-Kerzen brennen am hellsten; hier bei G. Klopz, Drog. z. Kreuz, Bahnhofstraße. Beim Guß wenig beschädigt, ver Dutzend 50, 75, 85, 110 Pfg.

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

16. Januar.		17. Januar.	
Barometer	742 mm	Barometer	747 mm
Thermometer	+ 5 C.	Thermometer	+ 4 C.
Höchster Stand	+ 5 "	Höchster Stand	+ 5 "
Niedster Stand	+ 2 "	Niedster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeit	100 %	Feuchtigkeit	100 %

**Freibank.**  
Heut und folgende Tage, von früh 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

**Achtung!**  
Den Bewohnern von Girschberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergeb. an, daß ich seit 1. Jan. 07 **Bergstraße Nr. 12** wohne.  
**Franz Sack,**  
Inhaber des Bureau Deutschland, Girschberg i. Schle.

Aus in serem Verlage empfehlen wir:  
**Bürgerbuch**  
der Stadt Girschberg.  
Meinert's ev. Prediger- und Hirtenstimme.  
**Bertermann's Gedichte**  
in schlesischer Mundart.  
Expedition des „Voten a. d. R.“  
Meine allerliebsten, haltbaren **Portemonnaies** sind immer vorrätig.  
Vielhauer's Täschnerei.

Sehr wohlbedünlich. 1904er **Rotwein zu 58 Pfg.**  
p. Ltr. i. Faß von 30 Ltr. od. 60 Pfg. mit Flasche v. 12 Fl. an geg. Nachn. 2 Probefl. p. Post. Al. Probe u. Liste frei.  
Carl Th. Nehmen, Coblenz Rh. 53.

**Getreide-Markt-Preis der Stadt Girschberg.**  
Preis pro 100 Kilo.

Den 17. Januar 1907	Get.	Witt.	Ger.
Weizen . . . . .	17 90	17 30	1 80
Roggen . . . . .	15 70	15 20	15 00
Gerste . . . . .	16 00	15 50	13 50
Hajer . . . . .	15 20	15 00	14 30
Kartoffeln . . . . .	5 00	—	4 00
Heu . . . . .	5 00	—	3 80
Nichtstroh . . . . .	4 50	—	4 00
Krummstroh . . . . .	3 00	—	2 40
Butter 1/2 Kilo . . . . .	1 05	—	0 95
Eier, die Mandel . . . . .	1 20	—	0 00

**Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 17. Januar 1907.**

Deutsche Fonds.			Industrie - Obligationen.			Industrie - Papiere.			
	vor. Cours	heut. Cours	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours	Dividende vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours	
Deutsche Reichsanleihe 3	87,10 bz	86,95 B	Firnsdorf. Papierfab. (103) 4 1/2	102,50 B	102,50 B	Bresl. Sprit-F.-G. 15	16	253,00 B	252,50 B
do. 3 1/2	98,10 bz	98,10 B	Bresl. Oelfabr.-Obl. (103) 4	99,50 B	99,50 B	Bresl. Straßenb. 8 1/2	9	154,00 G	154,50 B
Breslauer Stadtanleihe 3	87,10 B	86,95 B	Bresl. Wagb. Linke (103) 4	100,75 G	101,90 G	Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	6	124,00 B	123,70 B
Schlesische Pfandbr. A 3	87,35 bz	87,35 bz	do. Serie II (103) 4	102,75 B	102,75 B	Bresl. Wg.-F. Linke 12 1/2	16	297,00 G	300,00 B
do. do. C 3	87,35 bz	87,35 G	Seldmühle Obligat. (105) 4	101,75 G	101,75 G	do. Vorzugs-F. 4 1/2	4 1/2	105,25 B	105,25 B
do. do. D 3	87,70 bz	87,70 bz	do. Serie II (105) 4	101,75 G	101,75 G	Cell.-Fabr. Feldm. 9	12	180,00 G	178,80 C
do. allmündschaffl. 3 1/2	97,45 bz	97,40 B	Donnersmch. Obl. (100) 3 1/2	—	96,50 G	Donnersmarckh. 14	14	287,00 G	288,00 G
do. Litt. A 3 1/2	97,45 bz	97,35 bz	Laurahütte. Obligat. (100) 3 1/2	94,90 B	94,90 B	Erdmannsd. F.-G. 1	0	78,00 B	78,00 C
do. Litt. C 3 1/2	97,45 bz	97,35 bz	do. do. 4	100,75 B	100,75 B	Flöther Maschin. 7	8	148,50 B	148,50 B
do. Litt. D 3 1/2	97,45 bz	97,35 bz	Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105) 4	99,75 G	99,75 G	Fraultädter Z.-Fab. 11	4 1/2	148,00 G	148,00 G
do. A C D 4	100,95 G	101,10 Bz	Hirschberg. Thal. (102) 4 1/2	102,75 B	102,75 B	Zementfab. Giesel 8	12	180,00 C	180,75 C
Solener Pfandbr. Litt. A 3	87,25 B	85,60 G	<b>Bank - Aktien.</b>			do. Oppeln 9	13	185,25 Bz	185,90 C
do. do. 3 1/2	97,10 G	97,15 B	Dividende vorl. leht.			do. Grofchowitz 10 1/2	13	188,50 C	189,25 G
do. do. Litt. C 3 1/2	97,00 B	97,00 B	Bresl. Diskont.-Bank 6	7	116,50 B	do. Obererschleßen 10 1/2	14	209,50 G	212,25 Bz
<b>Hypotheken-Pfandbriefe.</b>			Schl. do. Wechs.-Bank 6	6	108,50 B	Kattow. Bergbau 10	11	207,25 B	208,25 C
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 11 3 1/2	92,25 bz	92,25 bz	Schl. Bank-Verein 7 1/2	7 1/2	154,75 G	Laurahütte 10	12	247,00 B	245,50 C
Ser. III 3 1/2	92,25 bz	92,25 bz	do. Boden-Kred. 8	8	164,10 C	Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	4	103,00 B	102,70 B
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	92,20 bz	92,25 bz	<b>Ausländische Fonds und Prioritäten.</b>			O.-S. Eisenb.-Bed. 7	7	138,25 Bz	137,90 Bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. b. 1 3 3/4	95,85 bz	95,90 Bz	Italienische Rente 4	—	—	O.-S. Eisen-Ind. 4	5 1/2	125,90 C	125,60 C
do. I rückzb. a. 100% 4	100,40 B	100,40 B	do. Papierrente 4 1/2	99,80 G	99,80 G	Schl. Blandruck 5	5	99,75 G	99,75 G
do. II do. 4	100,40 B	100,40 B	do. Silberrente 4 1/2	100,00 G	100,00 G	do. Dampfer-K. 0	3	—	—
do. III do. 4	100,40 B	100,40 B	do. Lofe v. 1860 4	158,00 G	158,00 G	do. Feuer-Verfich. 35	38,33	1800,00 G	1800,00 G
do. IV do. 4	100,40 B	100,40 B	Polnische Pfandbriefe 4	81,25 B	81,25 B	do. El. u. Gas-Fkt. 8	8	167,00 B	166,75 G
do. V unkündb. 1908 4	100,30 G	100,40 B	Rumän. amort. von 1890 4	94,00 G	94,00 G	do. do. Litt. B 8	8	166,50 B	165,50 B
do. VI do. 1908 4	100,30 G	100,40 B	do. do. do. 1891 4	91,50 B	91,50 B	do. do. Immobilen 8	8	133,75 G	133,75 G
do. VII do. 1909 4	100,30 Bz	100,40 Bz	do. do. do. 1894 4	91,20 B	91,25 Bz	do. L.-J. Kramfa 5,30	7	138,75 G	138,50 G
do. VIII do. 1911 4	100,55 B	100,55 B	do. do. do. 1896 4	91,20 B	91,20 B	Sil. (Ver. chem. F.) 10	10	—	—
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	102,25 C	102,25 G	do. konvert. Rente 4	91,25 G	91,25 G	Verein. Oelfabrik. 4	0	35,10 C	34,90 C
do. do. 3 1/2	96,25 Bz	96,25 B	do. Rente von 1905 4	91,50 B	91,50 B				
<b>Ausländisches Papiergeld.</b>			do. do. do. 1905 5	101,60 G	101,90 B				
Oesterr. Banknot. 100 Kr. 85,05 bz	85,00 Bz	85,00 Bz	Türkische 400 Fr.-Lofe fr.	147,60 B	147,75 B				
Russische Bankn. 100 Rub. 215,30 bz	215,30 Bz	215,40 Bz	Ungarische Goldrente 4	96,20 Bz	96,20 Bz				
			Ungar. Kronenrent. 1892 4	95,90 Bz	95,90 B				

**Berlin. Telegr. Börsenbericht, 17. Januar nachm. 2 Uhr.**

	vorig. Cours.	heut. Cours.	vorig. Cours.	heut. Cours.
<b>Berliner Fondsbörse</b>				
Geldt. t. ankn. (Kronen)	85,00	85,00	Ungarisch. 4% Goldrente	96,60
Russische Banknoten	215,15	215,20	Ungarische Kronen-Anl.	—
Schlesischer Bankverein	154,50	154,50	Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	299,50
Breslauer Diskontobank	116,00	115,50	Hofmann, Waggon-Fab.	347,00
Breslauer Wechselbank	108,60	108,60	Donnersmarckhütte	288,00
Deutsch-Reichsanl. 3 1/2%	98,10	98,10	Erdmannsd. Spinnerei	78,00
do. 3 1/2%	—	—	Fräutädter Zuckerfabrik	148,00
do. 3 1/2%	86,60	86,60	Oberichl. Portl.-Zem.-Fab.	209,50
do. 3 1/2%	98,10	98,10	Giesel, Portl.-Zem.-Fabr.	179,40
do. 3 1/2%	—	—	Oppelner Zementfabrik	184,25
do. 3 1/2%	86,70	86,80	Schlesische Zementfabrik	—
do. 3 1/2%	86,60	86,60	Kramita, Leinenfabrik	138,80
Sächsische Rente	86,60	86,60	königs- und Laurahütte	246,25
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	97,25	97,25	Oberichl. Eisenind.-F.-G.	126,10
Schl. landch. Fbr. 5%	87,20	87,25	Hirschberg. Maichb.-F.-G.	92,00
Schl. Pfandbr. 4% VI-X	101,50	101,90	Schl. Cellulosefabrik	180,25
do. 3 1/2%	95,10	95,10	Firnsdorf. Papierfabrik	110,00
Malienische Rente	102,30	—	Große Berlin. Straßenb.	184,90
Oesterr. Goldrente 4%	99,80	99,80	<b>Wiener Börse.</b>	
do. Silberrente	—	—	Oesterr. Kredit-Anl.	692,00
Rumänische 4% conv.	91,25	91,30	Deutsche Reichsbanknot.	117,52
Russ. 4% Staatsrente	73,90	73,90	20-Stankstücke	19,11
<b>Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Schwach.</b>				
Kredit-Aktien	217,00	217,00	Dortmunder Union	89,25
Diskonto-Kommandit	187,00	187,00	Laurahütte	245,50
Lombarden	34,90	34,90	Russische 1880er Anleihe	80,60
Mittelmeerbahn	86,75	—	4 1/2% Japaner	94,50
Sachamer Gußstahl	250,00	248,90	Turkenlote	148,00
Warchau-Wien	—	128,50	Alexikaner neue	101,70
Bank-Discont 7 Proz. Lombardzins 8 Prozent. Privat-Discont 5 Proz.				

**Handel und Börse, Berlin, 16. Januar 1907.**

Inländische Fonds.		Industrie-Aktien.	
Berl. fp.-B. Pf. 80% abg. 4%	99,30 Bz	Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	321,50 G
do. 3 1/2%	93,00 G	<b>Bank - Aktien.</b>	
do. I/II 4% unk. 1914	100,60 G	Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	133,00 G
do. III/IV 4% unk. 1915	101,00 Bz	Deutsche Bank	243,10 Bz
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,75 G	Deutsche Reichsbank	156,50 B
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.	—	Preuß. Bod.-Krd.-Bank F.-G.	151,10 Bz
do. 4%	100,00 Bz	do. Centr.-do. 80% Einz.	189,25 Bz
do. 3 1/2%	94,50 Bz	<b>Ausländische Fonds.</b>	
do. 3 1/2%	96,30 G	Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.	—
Oldpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	96,30 G	Südt. Bah. (Lomb.)	67,10 G
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.	94,00 Bz	Rumän. 1903 unk. 13 5%	102,00 Bz
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	—	do. 1905 4%	91,70 B
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,70 B	Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	—
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,75 Bz	Argentin. 4% Anleihe 1896	89,00 G
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,90 Bz	Serb. amort. Anl. 1895 4%	83,20 Bz
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	117,50 G	Serbische 5% Goldpfandbr.	101,80 Bz
do. 4%	100,00 Bz	Griechische Anleihe 1881/84	51,90 Bz
do. 3 1/2%	93,00 G	Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,30 G
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4 1/2%	114,30 G	Macedon. Bahn 3%	66,00 Bz
do. XVIII unk. b. 1910 4%	100,40 G	do. 3% kleine	67,25 Bz
do. 3 1/2% XI	93,90 Bz	Polnische Pfandbr. 4 1/2%	89,25 Bz
do. 3 1/2% XX	98,00 Bz	Türkische unif. Anleihe 4%	95,40 Bz
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	96,90 G	Türkische 400 Fr.-Lofe	147,75 Bz
do. 4%	101,00 B	Türkische Obligat. 5%	66,40 Bz
Centralländch. Pfbr. 5%	87,00 Bz	Lillaboner Anleihe	87,40 Bz
<b>Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.</b>		Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%	91,30 Bz
Gotthard-Bahn Prior.	—	Chinesische Anleihe 4 1/2%	97,40 Bz
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net	102,00 Bz		
Kursk-Kiew 4%	85,75 Bz		

**Breslauer Produktenbericht.**

Breslau, 17. Januar. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unändert. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Gerste wenig Geschäft. Hafer fest.

Jan. 16.	17. Januar 1907.	gute		mittlere		geringe Ware.	
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
17	90	Weizen weißer	17 90	17 50	17 40	17 10	17 00
17	80	Weizen gelber	17 80	17 40	17 30	17 00	16 90
15	70	Roggen	15 70	15 10	15 00	14 80	14 70
17	00	Braugerste	17 00	16 60	16 50	16 00	—
15	00	Gerste	15 00	15 10	15 00	14 80	14 60
15	60	Hafer	15 60	15 20	15 10	14 90	14 40
Erbsen ruhig.		17,50—19,00 M.	Witvoria-Erbsen		18,50		
bis 19,50—20,50 M.		Futtererbsen		14,00—15,00 M.	Speisebohnen		
ruhig.		22,00—24,00 M.	Pferdebohnen		15,50—16,50 M.	Lupinen wenig Angebot.	
11,00—11,50 M.		blaue		10,00—10,50 M.	Rohr. Widen ruhig.		15,00—16,00 M.
Mehl ruhig per 100 Mar. inkl. Sad Bruno Weizenmehl 00 24,00—25,00 M. Roggenmehl 00 23,00—23,50 M. Roggenmehl 01 22,50—23,00 M. Hausbrot 22,00—22,50 M.							

Speise-Kartoffeln per 50 Kilogramm 1,50 bis 1,80 M. Fabrik-Kartoffeln 90 S bis 1,10 M. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, p. 100 Kilgr. inkl. Sad bei Waggonladungen. Kartoffelmehl 17,25—17,50 M. Kartoffelstärke 16,75—17,00 M. Delsaaten schwaches Angebot. Haussaat ruhig, 22—23 M. Schlagsteinsaat ruhig, schlej. 20,00—21,00—22,00 M. russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M. Winterrapé ohne Umfah. Wintererbsen fast ohne Zufuhr. Kleesamen fest, roter per 50 Kilogr. 30—40—50—60 M. feinsten feidefreier darüber, weißer 30—40—48 M. heller feiner darüber. Schwedisch-Kleesamen 40—48—50 M. feidefreier bis 64 M. Tannen-Kleesamen 30—36—40—50 M. Thymore 20—22—24—26 M. Gelbflee 12—15—17—19 M. Scradella 8,50—9,00—10,50 M. Weizen ruhig, 14,00 bis 14,50 M. Weizenruhig, schlej. 15,75—16,25 M. fremder 15,00—15,50 M. Palmernudeln ruhig, 14,50—15,00 M. Roggenfuttermehl fest, 11,75 M. Weizenkleie fest, 11,00 M. alles per 100 Kilgr. Sen per 50 Mils 2,60—2,90 M. Roggenlangstroh per Schock 25,00—27,00 M.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen-Erkrankte ist das berühmte  
Werk **Dr. Retan's**  
**Selbstbewahrung**  
81. Anst. Mit 37 Abbild. Preis 2 Mark.  
Leser so Jeder, der an den Folgen  
solcher Laster leidet. Tausende vor-  
danken demselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin Leipzig,  
Neumarkt 24, sowie durch jede  
Buchhandlung.

**!!!Anträge!!!**

in Lebens-, Unfall- u. Feuerverf.  
(Mobilier u. Gebäude) nimmt zu  
vorteilh. Beding. entgeg. u. M 20  
die Expedition des „Boten“.

**Ein halbes Dhd. neue Stühle,**  
1 Patent-Matratze u. 1 Steige-  
leiter, etw. gebraucht, bill. zu vl.  
Cunnersdorf, Warmbrunn, 14. II.

**Empfehle reine Gänsefedern,**  
geschliffen und ungeschliffen,  
zum Verkauf.  
Erban, Zillerthal im Riesengeb.

**Herbst'sche**  
**Teigteilmaschine,**  
fast neu, verkauft billig  
Georg Strozynski, M. Burgitz.

**Prima Kalteier**  
offeriert in Kisten zu  
24 Schod à Schod 3,20 Mark,  
12 Schod à Schod 3,25 Mark.  
**Central-Butter-Halle**  
G. R. Polzin, G. m. b. H.,  
Görlitz.

**Geschäftsverkehr.**

Auf ein fast neues Grundstück  
werden  
**10,000 Mark**  
als sichere 2. Hypothek gesucht,  
hinter 15 000 Mk., Feuerzute  
33 000 Mk. Offerten unter A B  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**6000 Mark**  
z. Bedieng. e. sich. Hyp. v. pünftl.  
Binnenzahl. p. 1 4. 07 gef. Näh.  
durch Maurermeister Steiner,  
Schmieberg i. R.

3000 Mark auf Landwirtschaft, p.  
halb od. 1. 4. 07 gesucht. Off.  
unter B 50 an die Expedition  
des „Boten“ erbeten.

3000 Mk. a. sich. Hyp. sof. gef.  
Off. u. A B 54 a. d. Exped. d. B.

12 000 Mk. (auch geteilt) aus-  
guleihen. Offerten unter P post-  
lagernd Warmbrunn.

1800 Mk. a. goldsich. Hyp. sof.  
gesucht. Offerten unter Nr. 100  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Brennereigrundstück,**  
volle Konzession, 4 Fremdenzimm.  
Badeanstalt, mit vollem Invent.,  
Stallung zu 15 Pferden, wegen  
Kodesfall bald zu verkaufen. Off.  
unter B M 472 an Rudolf Wisse,  
Breslau.

**Kleineres Logierhaus**

fast vollständig möbliert, zu ver-  
pachten. Näheres durch „Salem“  
postlagernd Jannowitz (Mig.).

Am Bahnhof und Güterverlade-  
stelle e. Stadt in Niederschlesl. in  
günstiger Lage, auch für viele  
Nebengeschäfte geeignet, sof. zu vl.  
e. mit elektr. Licht verj. neuerb.

**Gasthof**

mit 3 Gastz., 3 Fremdz., Veranda,  
heizb. Kegelbahn, Stallg. 1 ver-  
miet. Logis, Garten, wertb. Zub.  
Wierapparat usf. Pr. 43 000 M.  
Anz. 8—10 000 M. Näh. Ausk.  
ert. unter Fol. 1432  
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Best. v. morg. Sonnab. früh ab steht ein  
groß. Transp. verschieden-  
schöner



**Schweine**  
z. Verkauf bei  
Handelsmann  
**Wladislaus Zapart, Quirl.**

**Ein weißer Blumth.-Hahn**  
06, sehr kräftig, zu verkaufen.  
Bormann, Niedermühle, Hirschbg.

Wegen Aufgabe d. Zucht verj.  
gute junge Legehühner.  
Karl Ende, Lomnitz.

Junge, starke, rotfl. Kuh- und  
Zugkuh mit Kalb zu verkaufen in  
Herschdorf Nr. 77.

Ein 3/4 Jahre alter Bulle zu  
verkaufen in Nr. 9 zu Glantsch.

Ein schwarzer Fubel mit weiß.  
Kehle, gut, fromm, tüchtig. Wächt.  
2 Jahre alt, ist preiswert zu ver-  
kaufen in Schiefer Nr. 27.

Weiß, englische Original-  
**Bollblut - Bulldoggen**  
1.1, sind sof. billig zu verkaufen,  
4 Jahre alt, bei Grögor, Hotel  
Waldbühlchen, Duerseiffen i. R.

**Arbeitsmarkt**

**Bezirksbeamter**  
von vornehmer deutscher Verlich.-  
Aktien-Gesellschaft (Leben, Un-  
fall zc.) für Hirschberg und Bezirk  
**gesucht.**

Nur Herren mit tadellosem Vor-  
leben, denen an dauernder Stellg.  
gelegen, wollen sich bewerben.  
Nichtfachleute werden eingear-  
beitet. Offerten unter E B 83  
an Haafenstein & Bogler, A.-G.,  
Breslau.

**Sterbefasse**

sucht Herren mit großem Bekann-  
tenreise bei hohem Verdienst.  
Gefl. Offerten unter 10 S post-  
lagernd Landeshut i. Schles.

**Kontorist,**

gelesien Alters, welcher in allen  
Bureauarbeiten vertraut, sucht p.  
1. Februar 1907 dauernde Stellg.  
Gefl. Offerten unter J P 77 post-  
lagernd Hirschberg erbeten.

Erstklassige deutsche Verlich.-  
Aktien-Gesellschaft will ihre  
**Agentur Hirschberg**

mit beträchtlichem Infasso in an-  
dere Hände legen. Gefl. Offerten  
unter E G 84 an Haafenstein &  
Bogler A.-G., Breslau erbeten.

**Gärtner**

für späteren Antritt, erfahren in  
Treibhaus, Gemüse, Blumen und  
Obst-Gärtnerci. Familien-Woh-  
nung. Offerten mit Gehalts-  
anspruch unter F D 100 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein Schuhmachergeselle gesucht.  
Mairwalbau Nr. 109.

Einen tüchtigen, selbständigen  
**Bäcker**

sucht sofort Gustav Otto, Mi-  
kennitz i. R.

2 tüchtige, erste  
**Müllergesellen**

suchen zum Antritt per 1. 2. cr.  
Landeshuter Mühlenwerke A.-G.,  
Landeshut i. Schles.

Ein jüngerer, kräftiger  
**Schmied**

wird für unsere Reparatur-Werk-  
stätte zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. „Silesia“,  
Morgensstermer bei Merzdorf,  
Kreis Volkshain.

Einen tüchtigen Schuhmacher-  
gesellen auf gute genagelte Arbeit  
und einen Lehrling suchen  
Gebr. Frommholz, Schuhgeschäft,  
Ob.-Kaufung a. Kaschach.

1 Schäfer f. Nösler, Aoberröhrsdff.

Einen jg. Sattlergesellen sucht  
Jof. Oswald Siebenhaar, Reibnitz.

Ein gut erhaltener  
**Steinbrecher**

nebst dazu gehörigem Antrieb,  
wird zu kaufen gesucht unter An-  
gabe der Leistung. Offerten sind  
zu richten an

**Fabig & Kühn,**  
Waldenburg i. Schl.

**Drahtarbeiter**

(für Handarbeit) jung u. tüchtig,  
**sucht dauernde Stellung.**  
Offerten unter NE 232 an Rud.  
Wisse, Nürnberg.

**Zuverlässigen Kutscher**

zum Wehl- und Brotsuhrwerk, w.  
auch Ackerarb. versteht, sucht bald  
oder in 14 Tagen  
Obernühle Berthelsdorf.

**Kittergut Johndorf**

sucht für sofort oder Februar  
einen zuverlässig, verheir., besseren  
Pferdeknecht od. einf. Kutscher,  
welcher alle landwirtsch. Arbeiten  
versteht. Gehalt 500 Mk. u. Dep.

Ein zuverlässiger Arbeiter wird  
angenommen in  
Straupitz Nr. 128.

Ein junger, zuverlässig. Pferde-  
knecht findet Stellung.  
Schilbau Nr. 28.

**Ein Arbeitsburche,** 14 bis 16  
Jahre alt,  
zum Austragen gesucht. Meldung  
b. Berth. Schäler, Hermsdorf u. R.

**Lehrlings - Gesuch.**

Sohn achtbarer Eltern, mit der  
nötigen Schulbildung versehen,  
suche für m. Eisenwaren-Geschäft  
zum 1. April cr. als Lehrling.  
Paul Liebert, Warmbrunn.

Zum Antritt per Ostern suche  
ich für mein Kolonialw.-Engros-  
und Detail-Geschäft einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
Fried. Semper,  
Inhaber Willy Anders.

In meinem Kolonialwaren- u.  
Farbengeschäft findet am 1. April  
cr. ein

**Lehrling**  
mit gut. Schulbildung Aufnahme.  
Christian Kasper, Lauban.

Ein Knabe, w. Lust hat Bäcker  
zu lernen, w. Ostern angenommen.  
N. Gätlich, Görlitz, Kröfstr. 22.

Einen Jungen od. ein Mädchen  
v. 14 J., z. Landwirtsch., sucht zu  
Ostern Weitt, Rot-Borwerf.

**Zwei rüstige Waldarbeiter-Familien**  
werden für dauernd angenommen  
von der Forstverwaltung Ober-  
Dertmannsdorf bei Marklissa.

**Verkäuferin**

für Haus- und Küchenmagazin z.  
halbjährigen Antritt gesucht. Verem-  
hungen mit Gehaltsansprüchen u.  
Photographie unter R 50 postlag.  
Hirschberg erbeten.

**Verkäuferin**

in Modewaren- und Damenkon-  
fektion tätig, sucht andern. Stell.  
per 1. April ebl. früher. Gefl.  
Angebote unter S S 100 postlag.  
Landeshut i. Schles.

Solide Wienerin sucht Sommer-  
stellung im Riesengebirge als  
Kellnerin mit Familien-Anschluß.  
Offerten unter M S postlagernd  
Bittau i. S. erbeten.

Pferdestall zu 2 od. 4 Pferden,  
mit daranstoßender Wohnung ist  
sof. od. später zu verm. Auch ist  
dieselbst eine massiv gebaute Bude  
zu jedem Zweck geeignet, zu verm.  
Schank-Konzession vorhanden. Näh.  
Hotel „Waldbühlchen“, vis-à-vis  
Bahnhof Krummhübel. Grögor.

Alteinsteh., zuverlässig. Frau als  
Haushält. geg. freie Wohng. p.  
1. 4. gef. Off. u. „Alfa“ Exp. d. B.

Jg. Mädchen oder Frau tagsüb.  
oder für ganz zu leichten Arbeiten  
gesucht. Offerten unter D D 4  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gesucht für sofort oder später  
wegen Erkrankung des jetzigen ein  
**kräftiges Mädchen**  
das bürgerliche Küche versteht und  
Hausarb. übernimmt. Angebote  
und Gehaltsansprüche zu senden  
an Frau Elise Marx, Hirschberg,  
Russische Kolonie Nr. 12a.

Wach- u. Scheuerstellen werden  
angenommen. Mühlgrabenstraße 4

**Empfehle Mädchen vom Lande.**  
18 Jahre alt, zum sofort. Antritt.  
Pauline Kubny, Stellenvermittlerin,  
Lichte Burgstraße 18.

**Ein erlaubenes jung's Mädchen**  
f. Küche u. Haus wird z. April  
nach Steglitz b. Berlin ges. An-  
meldg. erb. Girsberg, Bergstr. 3.

**Vermietungen**  
Frdl. möbl. Zimm. 1. Februar  
zu verm. Markt 11, 2. Etg. links.

**Möbliert. Zimmer**  
mit auch ohne Pension zu vermiet.  
Schmiedebergerstr. 21b, I r.

Ein möbl. Zimmer zu vermiet.  
Gunnarsdorf, Warmbrunnstr. 14, III.

4 Zimm., Küche u. Beigel. zu  
vermieten. Hild, Bergstraße 12.

**Wohnung**  
der 1. April billig abgegeben, be-  
stehend in 4 Zimmern, Küche und  
Beigelaf, 2 Balkons mit schöner  
Fernsicht, Bad und Gas. Näheres  
b. W. Bantell, Schützenstr. 15, III

3 Zimm. u. Küche, 1. Etage, f.  
zu vermieten Hellerstraße Nr. 8.

**Wohnung, 4 Zimmer,**  
Mädchenzimm., Bad, Gas, Waf.-  
Klof. bald z. dm. Bahnhofstr. 44a.

3 u. 6-7 Zimm., Glasveranda,  
1. Etage, Garten, ev. bald zu vm.  
Gunnarsdorf, Friedriehstraße 5.

2 kleine u. 1 größere Wohnung  
sind der Ostern 07 an ruh. Miet.  
zu vergeb. Warmbrunn, Herms-  
dorfstraße Nr. 58a.

**Tierschutz-Verein.**  
Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel  
„Deutsches Haus“ die diesjährige

**Prämierung humaner Tierpfleger**  
statt. Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind herzlichst  
eingeladen. Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein**  
**Cunnersdorf.**  
Öffentliche Aufführung zur Einweihung der neuen Bühne im  
großen Saale des Kretschams zu Cunnarsdorf  
Sonntag, den 20. Januar er.:

**„Der Freischütz“.**  
Romantisches Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen.  
Nach Weber's Oper von Josef Bertmann.  
Musik von Weber.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1 Mk., II. Platz 75 Pfg.,  
Saalplatz 40 Pfg.  
— Beginn Punkt 8 Uhr. —

**Nach der Aufführung BALL.**  
Vorverkauf der Eintrittskarten in Cunnarsdorf: im Gerichtskretscham,  
bei Herrn Richard Grabs und Herrn Appelt's Papiergeschäft.  
In Girsberg: bei Herrn W. Appelt, Warmbrunnerplatz.

**Radfahrer-Klub Langenau.**  
Zu dem auf Sonntag, den 20. Januar, in Walters Gasthof  
stattfindenden **1. Stiftungsfest**  
verbunden mit Saalfahren und humoristischen Vorträgen ladet er-  
gebenst ein  
Der Vorstand.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Musik von Herrn R. Stiller, Girsberg.

**Liberaler Bürgerverein.**  
Sonnabend, den 19. d. M., abds.  
8¼ Uhr, im Kunst- u. Vereins-  
hause, nicht im roten Saale,  
sondern Vereinszimmer, parterre  
links, Eingang d. das Restaurant.

**Sitzung.**  
1. Mitgliederannahmen.  
2. Besprechung der Tagesordnung  
der nächsten, ausnahmeweise  
Montags stattfindenden Stadt-  
verordneten-Sitzung.  
3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**M.-T.-V.**  
Heute 8 Uhr Turnen.  
Galle: Bergstraße.

**Lotterieverein Warmbrunn.**  
Sonnabend, den 19. ds. Mts.:  
**Mitglieder-Versammlung**  
abends 8 Uhr. Der Vorstand.

**Militärverein Boberröhrsdorf.**  
Sonntag, den 20. Januar, nach-  
mittags 3 Uhr:  
**Appell**  
beim Kameraden Raschke.  
Rechnung und Vorstandswahl.

**Turnverein**  
**Alt-Semmitz i. R.**  
Sonntag und Donnerstag,  
den 20. und 24. Januar 1907:

**Öffentliche Aufführung**  
im Saale des Herrn Friedrich.  
Billet-Vorverkauf bei Herrn Rfm.  
Wendler. Es ladet ergebenst ein  
Der Turnrat.

**Tierschutz-Verein.**  
Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel  
„Deutsches Haus“ die diesjährige  
**Prämierung humaner Tierpfleger**  
statt. Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind herzlichst  
eingeladen. Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein**  
**Cunnersdorf.**  
Öffentliche Aufführung zur Einweihung der neuen Bühne im  
großen Saale des Kretschams zu Cunnarsdorf  
Sonntag, den 20. Januar er.:

**„Der Freischütz“.**  
Romantisches Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen.  
Nach Weber's Oper von Josef Bertmann.  
Musik von Weber.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 1 Mk., II. Platz 75 Pfg.,  
Saalplatz 40 Pfg.  
— Beginn Punkt 8 Uhr. —

**Nach der Aufführung BALL.**  
Vorverkauf der Eintrittskarten in Cunnarsdorf: im Gerichtskretscham,  
bei Herrn Richard Grabs und Herrn Appelt's Papiergeschäft.  
In Girsberg: bei Herrn W. Appelt, Warmbrunnerplatz.

**Radfahrer-Klub Langenau.**  
Zu dem auf Sonntag, den 20. Januar, in Walters Gasthof  
stattfindenden **1. Stiftungsfest**  
verbunden mit Saalfahren und humoristischen Vorträgen ladet er-  
gebenst ein  
Der Vorstand.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Musik von Herrn R. Stiller, Girsberg.

**Vergnügungsanzeigen.**

**Brauerei Stonsdorf.**  
Sonntag, den 20. Januar er.:

**Großes Bodbierfest**

mit Prämierung und Ueberraschungen  
wogu höflichst einladet C. Gloge.



**Apollo-Theater**  
Heute Freitag:  
**Elite-Abend.**  
Zur Haupt-Variété-Saison  
**Großartiges Programm.**  
**Martha Bellverte**  
mit  
ihren großartig dressierten  
**3 Bären 3**  
**Wulfenia-Trio,**  
Kunstgefang  
in höchster Vollendung.  
**Otto Loncé,**  
ganz vorzüglicher Humorist.  
**Jean Malkoff,**  
Mundharmonika  
u. Imitator sämtlich. Haus-  
tiere.  
**Wanda Waldeck,**  
moderne Vortrags-Soubrette.  
**Arno Kretschmar**  
Klaphon-Künstler.  
**Gus. Harris,**  
Kanonenkönig,  
phänomenale Leistungen.  
Dieser geniale Künstler ist  
geboren in Lahn i. Riesengeb.  
**Eigene Hanskapelle**  
nur Solisten,  
Dirigent: Otto Sattelmaier.  
Dieses vorzügliche Groß-  
stadt-Programm dürfte auch  
den vorwöhntesten Besucher  
befriedigen.  
Im Tunnel jed. Abend  
bei freiem Eintritt:  
**Konzert der Hauskapelle,**  
**Wulfenia-Trio,**  
**Wanda Waldeck,**  
sowie **Otto Loncé.**

**Kunst- u. Vereinshaus.**  
Direktion: Felix Anthon.  
Freitag, den 18. Januar 1907:  
Zum zweiten und letzten male  
**Die Geisha.**  
Ausstattungs-Operette in 3 Akten  
von Owen Hall.  
Musik von Sidney Jones.  
Kasseneröffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.  
In Vorbereitung: Frühlingsluft,  
Hoffnung auf Segen.  
Die Direktion.

**Deutsches Haus, Warmbrunn.**  
**Zum Bockbierfest**  
auf Sonnabend, den 19. u. Sonn-  
tag, den 20. d. M., ladet frdl. ein  
W. Drescher.  
Seitere Vorträge vom bekannten  
Gesangs-Humoristen Seppel.

**Weißer Adler, Warmbrunn.**  
Morgen Sonnabend:  
**Schweinschlachten,**  
wogu ergeb. einladet B. Wittwer.

**Brauerei Boigtsdorf i. Rigg.**  
Sonnabend, den 19. u. Sonntag,  
den 20. ds. Mts.:

**Einweihung,**  
verbunden mit  
**Schweinschlachten,**  
wogu freundlichst einladet  
Max Schröder.

**Schönwaldau.**  
**Musikalische Aufführung**  
des Gesang- und Musik-Vereins,  
Sonntag, den 20. Januar 1907,  
im Saale des Herrn Raschke.  
Kasseneröffn. ½7, Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis 50 und 30 Pfg.  
Nach der Aufführung Tanz.

**Günther's Gasthof,**  
**Nieder-Schreiberhau.**  
Sonnabend, den 19. d. M.:

**Großes Schweinschlachten.**  
Früh 10 Uhr Weißfleisch u. Weiß-  
wurst, Sonntag, den 20., Würst-  
essen und großes Bodbierfest. Es  
ladet frdl. ein Günther Günther.

**Benedix' Gasthaus.**  
Morgen Sonnabend Schweinschlachten.

**Langenau.**  
Sonnabend, d. 19. d. M., ladet  
3. Steinmehlkränzchen in Försters  
Gasth. freundl. ein das Komitee.  
Gäthe willkommen.

# Liberaler Wählerversammlungen.

## In Jannowitz

heute Freitag, abends 7 Uhr, im Gerichtskreisshaus des Herrn Otto für die Ortsschaften Jannowitz, Mohrlach, Kupferberg und Umgegend öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablast** über die Auflösung des alten und die Aufgaben des neuen Reichstages.

## In Schönau a. R.

Sonnabend, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „zum schwarzen Adler“ des Herrn Großmann öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablast** für die Ortsschaften Schönau, Alt-Schönau, Möversdorf, Klein-Helmssdorf, Reichswaldau, Herrmannswaldau, Conradswaldau, Poln.-Hundorf, Rosenau, Willenberg, Söhneliebsenthal und Umgegend.

## In Tiefhartmannsdorf

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gerichtskreisshaus des Herrn Friebe öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablast** über die politische Lage für die Ortsschaften Tiefhartmannsdorf, Verbisdorf, Raitschin, Ludwigsdorf und Umgegend.

## In Kailerswaldau

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Sargroste öffentlicher Vortrag des Redakteurs **Werth** für die Ortsschaften Kailerswaldau, Crommenau, Wernersdorf, Voigtsdorf, Petersdorf, Gartenberg und Umgegend.

## In Arnsdorf

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Brauerei des Herrn Zeichmann für die Ortsschaften Arnsdorf, Birkgut, Krummhübel, Zillertal, Glantsch, Querscheifen, Steinscheifen und Umgegend.

## In Kauffung a. R.

Sonntag, den 20. Januar, abends 6 Uhr, im Gasthof des Herrn Arndt öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablast** für die Ortsschaften Kauffung, Ketschdorf, Seiffersdorf, Cammerwaldau, Seitendorf, Rodeland, Altenberg und Umgegend.

## In Nieder-Schreiberhan

Sonntag, d. 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof des Herrn Kluge für die Ortsschaften Schreiberhan, Petersdorf, Gartenberg, Kiefewals und Umgegend öffentlicher Vortrag des Redakteurs **Werth** über die politische Lage.

## In Schildau (Bober)

Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gerichtskreisshaus des Herrn Mische r öffentlicher politischer Vortrag für die Ortsschaften Schildau, Boberstein, Mohrlach, Eichberg, Lomnitz und Umgegend.

## In Warmbrunn

Montag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „zum weißen Adler“ des Herrn Wittwer für die Ortsschaften Warmbrunn, Märzdorf, Stonsdorf, Wernersdorf, Voigtsdorf, Gotschdorf, Reibnitz, Herisdorf, Hermisdorf u. R. öffentlicher Vortrag des bisherigen Reichstagsabgeordneten **Dr. Ablast** über die Auflösung des alten und die Aufgaben des neuen Reichstages.

Zur Teilnahme an diesen Versammlungen ladet alle Wähler ergebenst ein

**Das freisinnige Wahlkomitee.**

# Wahlverein der freisinnigen Volkspartei Kreis Löwenberg.

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr:

## Liberaler Wählerversammlung zu Mauer

im Saale des Herrn Veier, und abends 7 1/2 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ zu Lähn,

Montag, den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Herrn Walter in Tschischdorf.

In allen Versammlungen Vortrag unseres verehrten und bewährten Reichstagsabgeordneten

## Bektor Kopsch.

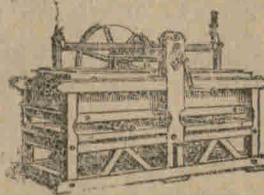
Wähler aller Parteien haben Zutritt.

### Können Sie plaudern?

Wollen Sie lernen, wie man auf eine passende, anziehende u. interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet u. angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett u. amüsan plaudert, kurz, ein beliebiger Gesellschaftler wird, dann lesen Sie das Buch: „Die Kunst der Unterhaltung“ oder „Was ein moderner Mensch wissen muß“. Vom berühmten Autor Dr. Gärtner. Sie werden mit dies. Ratgeber ungeahnten Nutzen u. Erfolge erzielen, um die Sie mancher beneiden wird. Preis M. 1.50.

### Die Macht der Energie!

Sie werden tatkräftig, energisch u. zielbewußt, Sie erlangen ein energisches u. imponierendes Auftreten. Sie können sich eine glückliche u. angelebene Stellung unter Ihren Mitmenschen und einflußreiche Beziehungen bei dem anderen Geschlechte verschaffen. Sie werden von Schlichtheit, Befangenheit, Bescheidenheit, Bergeschlichkeit, Lang, von allen üblen Angewohnheiten befreit, Sie erlangen Glück u. Selbstheit, Gesundheit, Selbstvertrauen, Menschenkenntnis usw., wenn Sie das Buch von Dr. Felsberg lesen: „Die Macht der Energie“. Einzig leichtfaßliche, überall durchführbare Methode. Preis M. 1.50. Beide Bücher zusammen M. 3.—. Bei Bestell. reich illust. Souveniratlas umsonst. Fritz Casper & Co., Dresden 116



## J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19, fertigt

## Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.

Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

**BEI MAGEN-UND VERDAUUNGS-BESCHWERDEN**

wirkt sicher, mild u. nachhaltig der durch zahlreiche ärztliche Anerkennung, ausgezeichnete

**Verstopfung, Hämorrhoid, U.S.W.**

**Apotheker C. Kanold's Tamarinden-Likör**

erfrischender, abführend, Fruchtlikör von höchst Wohlgeschmack, A.L. - u. 1.75 M. Vorrät. in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der Ratsapotheke in Grewald (Pomm.), zogr. 1551. Bei 3 ganzen beziehungsweise 6 halben Flasch. Zusendung portofrei. In 1 Likörflase sind enthalten die Vakuum-Auszüge von 32 Tamarind-Pulver, 52 Faulbaum, 25 g Alexandr. Sennebl.

**Rheumatismus-Seife** Vorzügliches Binderungsmittel bei rheumat. u. nervöf. Schmerzen. Angenehmste Badeseife. **Arefozon-Seife** (gel. gesch.). Von überrajch. Wirk. b. Hautpr. St. M. 0.75. Bei 4 St. freie Zusendung. — Vertreter gesucht **Fabrik pharm. Präparate von C. Filling, Apotheker.** Filiale: Coswig i. Sa. Inh. Franz Goltz.

**Molkerei Seiffersdorf bei Ketschdorf** empfiehlt ihre **Schrot- und Quetschmühle** zur gefl. Benutzung.

**Rot-Erle,** gesunde Klözer, ca. 8,5 Festm. gibt ab **Graf Brezler'sches Forstamt** Alt-Hennitz

**Honig** Extrafeiner Kunst-hochfein im Geschmack **Emalle - Elmer** Brutto 10 Pfd. 2.90 ab hier gegen Nachnahme **3 Elmer & Netto 10 Pfund frei** Bahnstation M. 9.75. **Gustav Krüger, Maxdeburg 26, Bismarckstr. 24**



### Locales und Provinziales.

Wie wird heute das Wetter?

Vorauslage der Wetterdienststelle Breslau

für Freitag, den 18. Januar:

Mäßige westliche Winde, vielfach neblig, nur stellenweise leichte Niederschläge, Nachtfrost, tags kühl.

\* (Provinzialaussschuß.) Ueber die am 15. und 16. d. Mts. stattgefundene Sitzung des Provinzialaussschusses ist noch folgendes mitzuteilen: Für die Heil- und Pflegeanstalt in Leubus beschloß man den Bau einer biologischen Pflanzenanlage und den Erwerb des dazu erforderlichen Grund und Bodens, wofür die veranschlagten Kosten von 57 500 Mk. beim Provinziallandtag erbeten werden sollen. — Als Vorlagen für den Provinziallandtag wurden genehmigt und festgestellt eine vergleichende Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben aller Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten nach den Etatsentwürfen für 1907, ferner die Etats für 1907 der Provinzial-Feuer-Sozietät in Höhe von 5 744 000 Mk., des Landstrafen- und Wegebaues des Provinzialverbandes in Höhe von 3 865 064 Mk., des Landarmenverbandes von Schlesien in Höhe von 3 724 515 Mk., des Oberschlesischen Waisenfonds in Höhe von 7 622 Mk. — Der Fonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues ist schon seit Jahren unzureichend, um die an ihn gestellten Ansprüche zu befriedigen. Es wird deshalb eine Verbesserung desselben beim Provinziallandtag beantragt werden. — Die Unterhaltung des Stauweihers in Rieder bei Grünjau und des Bades von der Quelle bis zum Anfange von Petersdorf soll vom 1. April d. J. ab auf den Provinzialverband übergehen. — Mit der Eisenbahnverwaltung wurde die Herstellung eines Gleisanschlusses vom Haltepunkte „Talsperre“ der Sekundärbahn Girsberg-Lahn bis zur Baustelle an der Talsperre bei Mauer vertraglich geregelt. — Beim Provinziallandtag soll beantragt werden, für die Heil- und Pflegeanstalt in Freiburg ein Infektionshaus zu bauen und einzurichten und einen neuen Desinfektionsapparat aufzustellen. — Für den Bau und die Verbesserung öffentlicher Verkehrsanlagen, namentlich von Chauffeen und Brücken, sind u. a. Bauhilfsgelder nach feststehenden Sätzen bewilligt worden: 1. zum chauffemäßigen Ausbau oder Neubau der Straße Haltestelle Thomsdorf—Nieder-Kunzendorf dem Kreise Volkenhain, vom Bahnhof Rosen-Neudorf über Neudorf nach Pilgramsdorf-Albersdorf dem Kreise Goldberg, von Schweinitz über Rättnitz bis zur Kreisgrenze dem Kreise Grünberg. — Die nächste Sitzung des Provinzialaussschusses findet am 19. Februar dieses Jahres statt.

§§ (Das Theater ein Schanklokal?) Die Regierungspolizeiverordnung vom 11. Mai 1889 schreibt u. a. vor, daß unbeaufsichtigten Kindern und Schülern unter 15 Jahren der Aufenthalt in Gast- und Schankwirtschaften, Vergnügungsorten nicht gestattet ist. Der Theaterdirektor Förster aus Görlitz war aufgrund dieser Vorschrift angeklagt worden, weil er geduldet habe, daß sich in seinem Theater, wo sich auch ein Schankbuffet befindet, unbeaufsichtigte Kinder aufhielten. Das Landgericht sprach aber Förster frei, weil es sich vorliegend nicht um eine Gast- oder Schankwirtschaft handle, auch könne das Theater nicht als ein Vergnügungsort angesehen werden; es handle sich um ein Theater, welches nur gegen Zahlung von Eintrittsgeld betreten werden dürfe. Diese Entscheidung sucht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, und betont, das fragliche Theater sei als Vergnügungsort oder Schanklokal anzusehen, weil in dem Theatersaal Speisen und Getränke verabfolgt werden. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, die hier in Betracht kommende Materie habe ihre Regelung in der Ober-Präsidentialpolizeiverordnung vom 19. Mai 1891 gefunden, welche u. a. vorschreibt, daß Kinder unter 14 Jahren ohne polizeiliche Erlaubnis nicht bei öffentlichen Lustbarkeiten mitwirken dürfen; Ringelängels und Café chantants dürfen auch Kinder selbst mit ihren Eltern nicht besuchen.

\* (Aberglauben.) Das „Liegnitzer Tagebl.“ schreibt: Durch Aberglauben in böses Gerede gekommen ist ein hiesiger Handwerksmeister. Im Dezember vorigen Jahres wurde bei einem hiesigen Geschäftsmann ein Einbruch verübt, der dem Diebe eine größere Summe Geldes einbrachte. Der erwähnte Meister gehörte nun zu denjenigen, die der Bestohlene in Verdacht hatte, den Einbruch verübt zu haben. Um aber ja keinen Fehlgriß zu machen, zog man einen „Klugen und weisen Mann“ zu Rate, in der bestimmten Erwartung, daß es diesem mit dem siebenten Buch Moses und einem mehrmals „bererbten Schlüssel“ gelingen müße, den oder die Diebe zu ermitteln. Mit allem möglichen Fokusfokus und vielerlei Beschwörungsformeln wurde denn nun auch festgestellt, daß der erwähnte Handwerksmeister — ein bis dahin völlig unbescholtener Mann — der Dieb sei. Um jeden Zweifel zu beheben, sollte der Bestohlene noch zu einem Kollegen des „weisen Mannes“ nach Goldberg fahren. Dieser besitzt einen Wundersiegel, der dem Bestohlenen den Dieb zeigen sollte. Alles geschah im 20. Jahrhundert. Die Feststellungen der „weisen Männer“ wurden nun weiter erzählt, und es entwickelte sich daraus ein ganz gehöriger Matsch, der dem Handwerksmeister zu Scherz kam. Die Geschichte wird nun ein gerichtliches Nachspiel haben.

\* (Preissteigerung der Waschseife.) Die Kosten der Haushaltung erfahren wiederum eine wesentliche Erhöhung, indem einer der notwendigsten Artikel für den Haushalt, nämlich Waschseife, bedeutend im Preise gestiegen ist. Die Preiserhöhung der Haushaltungsseifen ist darauf zurückzuführen, daß sowohl Pflanzenfette, als auch tierische Fette (Tal) auf einen abnorm hohen, seit Jahren nicht gekannten Preisstand gekommen sind. Die Preissteigerung der meisten Rohmaterialien beträgt circa 40 Prozent. Die hohe Preislage der erigenannten Fette dürfte herborgerufen sein durch den gewaltigen Verbrauch von Cocosöl für die Fabrikation der jetzt so beliebt gewordenen Cocosbutter. Dieser pflanzliche Rohstoff geht hiermit der Seifenfabrikation verloren, während die Gewinnung tierischer Fette durch die Einwirkung der hohen Fleischpreise und die hauptsächlichste Schächtung von Magervieh sehr zurückgegangen ist.

\*\* (Weihnachtsfeier des Kindergartens.) Infolge Krankheit bei vielen Kindern um die Weihnachtszeit konnte die übliche Weihnachtsfeier des Kindergartens, Schützenstraße 32, erst am Mittwoch nachmittag von 4 Uhr an im Saale des Hotels „Drei Berge“ abgehalten werden. Zu derselben hatten sich die Angehörigen der Schüler, sowie Freunde der oben genannten Anstalt wieder recht zahlreich eingefunden. Eingeleitet wurde die Feier, nachdem die Kleinen unter Führung ihrer Lehrerin, Fräulein Emmy Wigand, mit dem Gesange eines Liedchens in den Saal marschiert waren und Aufstellung genommen hatten, durch ein Begrüßungsgebet einer Schülerin und den gemeinsamen Gesang: „Ihr Kindelein kommet“. Im bunten Wechsel folgten sodann Deklamationen, Liedchen, Spiele und kleine Proben turnerischer Tätigkeit. Es war recht erfreulich zu sehen, wie die Kleinen, mit Lust und Liebe den Anordnungen ihrer Lehrerin aufmerksam folgend, sich ihrer Aufgaben aufs beste entledigten. Mit einem Weihnachtsliede schloß die angesichts eines hellstrahlenden Weihnachtsbaumes veranstaltete, allseitig befriedigende Festfeier, die zugleich mit den ausgelegten Schülerarbeiten einen neuen Beweis gab, daß die Leiterin des Instituts mit dem ihr anvertrauten Kleinen Völkchen wohl umzugehen und die geistige und körperliche Entwicklung der Kleinen aufs beste zu fördern weiß.

a. (Alter Bürgerverein.) Die erste diesjährige am Mittwoch Abend im Restaurant „Hohes Rad“ abgehaltene Vereinsitzung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Buchhändler Grizner, mit besten Wünschen für eine gedeihliche Vereinstätigkeit. Sodann gedachte er vor Eintritt in die Tagesordnung des herben Verlustes, den der Verein durch den Tod seines langjährigen, verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Herrn Utpatel, erlitten und widmete dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung beendete ihre Teilnahme durch Erheben von den Plätzen. Durch Ballotage wurden zwei Mitglieder neu in den Verein aufgenommen. In diesem Jahre kann der Verein auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll das Stiftungsfest in etwas größerem Rahmen am 18. Februar im Saale des Konzerthauses durch Konzert, Theater und Ball festlich begangen werden. Die speziellen Vorbereitungen wurden einem besonderen Komitee übertragen. Die Festmusik wird der Stillerischen Stadtkapelle übertragen. Das erste dem Fragelasten entnommene Schriftstück beschäftigte sich mit dem gegenwärtig nach dem Tauwetter zu beobachtenden sehr schmutzigen Zustande unserer Straßen. Dem Fragesteller wurde bedeutet, daß bei derartigen Witterungsverhältnissen die Reinigung der Straßen nicht überall zu gleicher Zeit erfolgen könne. Weitere Schriftstücke des Fragelastens beschäftigten sich mit internen Vereinsangelegenheiten. Die nächste Versammlung wird den Charakter einer Generalversammlung für das abgelaufene Vereinsjahr tragen.

d. (Die Girsberger Schneider-Znnung) hielt Montag im „Schwert“ das Neujahrsquartal ab. Herr Obermeister Sebastian gedachte nach Begrüßung der fast vollzählig erschienenen Mitglieder einleitend der im letzten Jahre verstorbenen Znungmeister Jirkler und Siegert. Der Znung gehören 53 Meister an, 49 von hier, 4 von auswärts; 12 Lehrlinge sind in die Rolle eingetragen, gegen 5 bis 6 in den letzten Jahren ein erfreulicher Zuwachs. Die Jahresrechnung weist 100,37 Mark Einnahme und 78,63 Mark Ausgabe auf, die Sterbefasse, der 25 Mitglieder angehören, rund 100 Mark Bestand auf. Ein Meister trat der Znung bei, auch wurde ein Lehrling aufgenommen. Bei den Ergänzungswahlen zum Vorstände wurden Schriftführer Spillmann und Kassierer Kammer wieder, da letzterer aber ablehnte, August Bedert neugewählt. In die Lehrlingsprüfungskommission wurden Malina I wieder- und Kammer neugewählt. Der Entwurf zum Haushaltsplan 1907, in Einnahme und Ausgabe mit 85 Mark balancierend, wurde genehmigt. Der Antrag Bed. für die Lehrlinge der Znungmeister den Fachschul- und Zeichenunterricht einzuführen, fand lebhafteste Erörterung sowie auch sympatische Aufnahme. Es sollen nähere Informationen eingeholt und in einer besonderen Versammlung darüber Beschluß gefaßt werden. Sonntag, den 3. Februar, wird von der Znung das Wintervergnügen im Gasthof „zum Krust“ abgehalten werden.

\* (Im Apollo-Theater) trat am Mittwoch Abend das neue Ensemble zum ersten Male auf. Da ist zunächst der äuerst geschickte Mundharmonika-Virtuose Jean Malloff, der es auf diesem primitiven Instrument zu erstaunlicher Fertigkeit gebracht hat. Auch als Tierstimmen-Imitator zeigte er großes Geschick und amüsierte das Publikum köstlich, insbesondere durch das Abstreichen eines Schweines und den Gang einer Ente, der schließlich der Hals umgedreht wird, alles mit dem Munde, aber die Sache wirkt sehr

realistisch. Erstaunliche Variationen auf dem Klyphon über das Thema „Lang ists her“, bekommt Herr Dietrich fertig, und der Kanonenkönig Harris operiert mit seinen mächtigen Projektilen mit grauenhafter Sicherheit. Der Humorist Lonce besitzt einen natürlichen, aber eigenartigen Humor, und verfügt über eine in diesem Fache nicht gerade gewöhnliche Gesangskunst. Ob man will oder nicht, man muß mitlachen ob dieser zwingenden Mimik und bei diesen erschrecklichen Kalauern. Herr Lonce gehört zweifellos zu den besten Komikern unter den bisherigen Erscheinungen des Apollo-Theaters. Sehr hübsch ist der Värenakt des Fräulein Martha Bellverte. Die drei stattlichen braunen Herren machen ihre Sache hervorragend, balancieren auf Äugeln und Leitern, schießen Kopf, tangen barfüßig à la Duncan, pouffieren ihre Herrin, — kurz es sind recht gelehrige und unterhaltende Bestien, deren komische Töne außerdem noch erheitend wirken. Viel Beifall fand sonst noch das Wulsenia-Trio mit seinen Volksliedern und die Soubrette Wanda Waldeck. — Auch die Hausmusik erfüllte ihre Aufgaben in trefflicher Weise.

\* (Ein Schneeschuhwettlauf), der erste des Ski-Klubs Wurzeltsdorf, findet am 10. Februar in Wurzeltsdorf i. Jg. statt. Die Kennordnung verzeichnet Hauptlauf, Jugendlauf, Klublauf, Schülerlauf und Haupt-Sprunglauf. Das Ziel dürfte im allgemeinen Unter-Wurzeltsdorf sein; Start und Ziel für den Haupt- und Jugendlauf werden drei Tage vor dem Wettlauf bekannt gegeben werden.

d. Gunnersdorf, 17. Januar. (Militärverein. — Personalnotiz.) Sonntag hielt der Militärverein in der „Schneetoppe“ seinen Generalappell ab, der von Vorstehenden Bauunternehmer Gain mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. 50 Mitglieder waren erschienen. Der im Vorjahre verstorbenen Kameraden Albert Vogel und Julius Müller wurde ehrend gedacht. Nach dem vom Schriftführer Walde erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 172; davon 162 ordentliche und 10 Ehrenmitglieder. Die Jahresrechnung von 1906 schließt mit einem ansehnlichen Vermögensbestande ab. Bei der Vorstandswahl wurde als Vereinsführer Bauunternehmer G. Gain, als dessen Stellvertreter Stellmachermeister A. Weidner, als Kassierer Zimmermann Karl Zimmermann, als Schriftführer Buchhalter Walde und Schuhmachermeister Grotte, als Zeugverwalter Schmiedemeister Ludwig, als Adjutant H. Weichenbain, als Bezirksvorsteher Rentier Rob. Güttler, J. Scholz, S. Peter, Malermeister Otto gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden bestimmt die Kameraden H. Werner, A. und C. Schröter, als Ober-Rechnungsmeister Albert Stangor, als Rechnungsführer Paul Schmidt; die Funktion des Vereinsboten behält H. Gaint, die des Scheibenträgers Karl Schürm. Die Feier von Kaisers Geburtstag wird Sonnabend, den 26. Januar, abends, durch Zapfenstreich und Festball im „Deutschen Kaiser“ begangen werden. In einem etwa stattfindenden Kommerz wird sich der Verein beteiligen. Für einen verunglückten Vereinskameraden werden aus Vereinsmitteln 20 Mark bewilligt, eine sofortige Sammlung ergab noch weitere 6 Mark dafür. — Herr Betriebsleiter Emil Eck in hiesiger Zellulosefabrik, der darin 22 Jahre tätig gewesen, verläßt die Stellung zum 1. April, um die technische Leitung der Zellulosefabrik Ober-Lesch zu übernehmen.

\* Agnetendorf, 16. Januar. (Zum Winterverkehr.) Bei anhaltenden Tauwetter geht die Schlittenbahn glatt bis Beyers Hotel. Weiter nach Gernsdorf muß der Wagen benützt werden. Von Beyers Hotel nach oben zu herrscht das schönste Winterwetter. Gestern trafen Herrschaften aus Melbourne und Australien in Begleitung des Grafen Moltke aus Kreibitz zur Hörnerschlittenbahn hier ein. In Beyers Hotel wurde Wohnung genommen und die Doppeltour Agnetendorf-Spindelmühle unternommen, welche zur größten Befriedigung ausfiel.

\* Jannowitz, 17. Jan. (Eine liberale Wählerversammlung), in der Herr Dr. Ablass sprechen wird, findet morgen Freitag abend um 7 Uhr im Gerichtskreischam des Herrn Otto statt. Alle Wähler von Jannowitz, Kohlach, Kupferberg, Waltersdorf und den umliegenden Ortschaften sind eingeladen.

— Friedeberg a. O., 16. Januar. (Bahnhofsambau.) Schon längst haben sich die hiesigen Bahnhofsanlagen als zu klein erwiesen, namentlich aber die Wartesäle, die während der Saison besonders bei ungünstigem Wetter die große Zahl der Badegäste und Touristen gar nicht aufnehmen können. Deshalb soll der Umbau schon in diesem Frühjahr beginnen. Der jetzige Wartesaal 3. und 4. Klasse wird künftig den Wartesaal 2. Klasse bilden. Nach Norden erfolgt ein großer Anbau für einen Wartesaal. Gleichzeitig soll auch ein größerer Teil des Bahnsteiges überdacht werden. Die Anlage für die neue Flinsberger Strecke wird sich unmittelbar an den alten Bahnhof anschließen. Ueber den Beginn des Baues bis Flinsberg verlautet nichts bestimmtes.

\* Landeshut, 17. Januar. (Diamantene Hochzeit.) Herr Gottfried Ruffner mit seiner Gattin Johanne geb. Weiß in Jöhnsdorf feiern am 18. d. M. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar, von denen beide 84 Jahre alt sind, werden in der hiesigen Gnadenkirche nachmittags 3¼ Uhr eingegnet werden.

— Gernsdorf grfl., Kreis Löwenberg, 17. Januar. (Gemeinde-Vorsteherwahl.) Bei der vor einigen Tagen erfolgten Wahl wurde Gemeindevorsteher Müller hieselbst, welcher dieses Amt schon seit achtzehn Jahren inne hat, einstimmig auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. Der bisherige Schöffe, Bauergutsbesitzer Riefswalter-Oberhernsdorf, wurde ebenfalls wiedergewählt.

# Bunzlau, 16. Januar. (Feuer.) In Neu-Dels brannten die Baulichkeiten der kühnischen Wirtschaft vollständig nieder. Der Bes-

itzer und dessen Schwester, die zur Nachtzeit vom Feuer überrascht wurden, erlitten schwere Brandwunden. Gerettet wurde nur das Vieh.

## Briefkasten der Redaktion.

**Sonnitz.** Nach dem Gesetz betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke ist für die Art der Verpachtung das Interesse der Jagdgenossenschaft maßgebend, welches in der Regel darin besteht, daß eine möglichst hohe Pachtsumme erreicht und der Wildschaden möglichst vermieden wird. Der Jagdborsteher hat nach dem Gesetz die von ihm beabsichtigte Art der Verpachtung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die von ihm in Aussicht genommenen Pachtbedingungen sind zwei Wochen lang öffentlich auszulegen. Ort und Zeit der Auslegung sind in der Bekanntmachung über die Art der Verpachtung anzugeben. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegfrist Einspruch beim Kreisamt erheben. Ort und Zeit der Verpachtung, sofern sie öffentlich meistbietend erfolgen soll, sind mindestens zwei Wochen vorher in ortsüblicher Weise und durch das von der Jagdaufsichtsbehörde bestimmte Blatt bekannt zu machen. — Auf alle diese gesetzlichen Bestimmungen ist genau zu achten. — Mit weiteren Auskünften und Ratschlägen sehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

**A. B. 100.** Für Beleuchtung des Hausflurs hat der Vermieter solange zu sorgen, als er nicht diese seine Verpflichtung auf den Mieter abwälzt, was in der Regel aber geschieht. — Dasselbe gilt für die Streupflicht und die Schneearbeiten, wenn eine entsprechende Obervanz existiert; letzteres ist fast durchweg der Fall.

**D. O. 36.** Vielleicht wäre für Ihren Sohn der Besuch der Deutschen Schlosserschule zur Ausbildung in der Kunstschlosserei oder Elektrotechnik ratsam; desgleichen der Besuch der Württ. Fachschule für Feinmechanik in Schweningen a. N. Ferner nennen wir Ihnen die Königl. Fachschule für Klein- und Stahlwarenindustrie in Remscheid, Königl. Fachschule für Metallindustrie in Herlohn u. v. a. Lassen Sie sich Prospekte kommen.

**G. M.** Sie sind mit Recht aufgrund des Preßgesetzes bestraft worden. Wenn Sie aber eine prinzipielle Entscheidung herbeiführen wollen, können Sie gerichtliche Entscheidung beantragen; deren Kosten sind nicht hoch, wenn Sie den Tatbestand an sich zugeben.

**H. S., Ag.** Wenn Sie ausdrücklich abgemacht haben, daß die Kündigung nur am 1. eines jeden Kalendervierteljahres erfolgen darf, so ist die geschehene Kündigung unzulässig. Die Abmachung müssen Sie beweisen. — Gesetzlich kann noch am dritten Werktag des Quartalsanfangs wirksam gekündigt werden.

**P. L.** Ein uneheliches Kind beerbt seinen Vater nicht. Ist es während der Ehe geboren, so beerbt es auch nicht den Ehemann der Mutter.

**Aug. B.** Der Mieter ist einseitig nicht berechtigt, die Zeit für die Einsichtnahme der Wohnung vorzuschreiben. Mangels abweichenden Vertrages gelten hierüber die ortsüblichen Vorschriften, in der Regel 10—12, 3—6 Uhr. — Durch schändliche Verweigerung der Einsichtnahme macht sich der Mieter schadensersatzpflichtig. Wenn Schaden geltend gemacht wird, muß der Vermieter ihn beweisen.

**B. R.** In sich ist es Sache der Ortspolizeibehörde, die Tanzlustbarkeiten zu regeln, die Stunden, bis zu denen das Fest dauern darf festzusetzen und überhaupt alles nähere zu regeln. Natürlich darf der Inhaber der Polizeigewalt nicht nach Willkür etwa aus persönlicher Animosität handeln. Hiergegen kann nur Beschwerde helfen. Die Festsetzung der Tanzsteuer unterliegt der Regelung durch Ortsstatut. — Auch bei einem geschlossenen Vergnügen kann Entree erhoben werden, aber, und das ist das Entscheidende, die Teilnahme muß auf einen bestimmten Kreis von Personen, die z. B. persönlich durch Karten eingeladen werden, beschränkt bleiben.

**Fr. S.** Den Dienstboten muß ein der Wahrheit entsprechendes Zeugnis ausgestellt werden, widrigenfalls sich die Herrschaft, wenn der Dienstbote wegen eines unrichtigen Zeugnisses in seinem Fortkommen gehindert wird, schadensersatzpflichtig gemacht. — Ob in vorliegendem Falle gegen diese allgemeine Bestimmung verstoßen worden ist, können wir natürlich nicht entscheiden.

**Abonnet 100.** Reinigen Sie die Goldsachen, die durch Liegen in Feuchtigkeitsflecke bekommen haben, mit einer weichen Bürste und warmem Seifenwasser, in welches Sie etwas Weingeist gemischt haben. Dann sauber mit einem feinen Handtuchleder putzen. Eventuell können Sie auch eine scharfe Lauge von Salmiak, Alaun und Aschenlauge, mitchen die Gegenstände damit benehen und schnell in kaltem Wasser wieder abspülen. Dann putzen wie oben.

**Kunstfreund M. F.** Die alten Häuser am Markt sind sämtlich im Privatbesitz. Zu deren Beschäftigung bedürfen Sie die Erlaubnis der Besitzer und diese werden sie Ihnen sicher gern erteilen.

**L. R.** Nach der Reichsverfassung kann durch einen Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers der Reichstag beliebig oft aufgelöst werden, nicht bloß zweimal, wie vielfach geglaubt wird. Es ist dies eine der reaktionären Bestimmungen der deutschen Reichsverfassung, die wir im wesentlichen den Nationalliberalen verdanken, die schon vor mehr als dreißig Jahren nicht den Mut und nicht den Willen hatten, für die Durchsetzung des Volkswillens stärkere Bürgerschaften zu schaffen.

**A. L.** Ihr Brief ist dem Betreffenden übermittelt worden, der nun wohl selbst Ihnen antworten wird.